



Freitag, 28. Mai 1926.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 119.

Der Kluge
trinkt
Kathreiners
Malzkaffee!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im
(Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.)

Erscheint
an allen Wochentagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 Zl. bei den Ausgabestellen 3.70 Zl. durch Zeitungsboten 3.80 Zl.
durch die Post 3.50 Zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 135 gr
für die Millimeterzeile im

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Vorbereitungen zur Nationalversammlung.

Sicherheitsmaßnahmen. — Keine Kandidatur Paderewski. — Piłsudski hat sich noch nicht bestimmt erklärt.

(Telegramm unseres Warschauer Vertreters.)

Warschau, 27. Mai. Für die am Montag, dem 31. Mai, stattfindende Nationalversammlung sind alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Gestern nachmittag hat eine Kommission der höchsten Beamten der staatlichen und politischen Polizei mit dem Regierungskommissar, General Skłodowski an der Spitze, die Räumlichkeiten des Sejm besichtigt und die notwendigen Anordnungen getroffen, um die Sicherheit zu gewährleisten. Die Rechte der Kandidaten sind noch nicht bekannt gegeben. Es ist anzunehmen, daß sie erst im letzten Augenblick mit ihm hervortreten wird.

Daß dieser Kandidat Paderewski sein könnte, wie hier behauptet wird, ist vollkommen ausgeschlossen. Paderewski ist, wie hier glaubhaft berichtet wird, in letzter Zeit überhaupt nicht in Polen gewesen, er soll sich gegenwärtig in Deutschland aufhalten. Auch wird an die finanzielle Wirtschaft während der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft erinnert, die allzu sehr bekannt ist, um seine Kandidatur glaubhaft in den Vordergrund stellen zu können.

Piłsudski, der Kandidat der Linken, hat sich bisher noch nicht deutlich erklärt, ob er die Kandidatur annehmen oder nicht. Er setzt die Reihe seiner Interviews weiter fort und erklärte u. a. auf die Frage, ob er eine Kandidatur annehmen werde, daß er an das Wort erinnere, das er seinerzeit angewendet habe, als er nach Niederlegung seines Postens als Staatschef die Kandidatur zum Präsidenten abgelehnt habe. Die Verfassung habe den Abgeordneten und Senatoren außerordentlich viele Vorteile in die Hand gegeben, so daß die Regierung an produktiver Arbeit verhindert werde. Der Staatspräsident aber müsse das Maximum der Leistung bringen und für die Parteiaktionen verantwortlich, dadurch sei er zur Untätigkeit verurteilt. Er aber sei ein Freund der Arbeit, die eine rasche und sichtbare Wirkung ergebe, und er sei nicht für lange Unterhandlungen und Feilschereien, die schon von vornherein als wirkungslos bezeichnet werden müssen. Schon damals habe er erklärt, daß man dabei die Geduld verlieren müsse. Daß die Senatoren und Abgeordneten auf ihr Vorrecht verzichten wollen, die Arbeit der Regierung zu führen oder den Präsidenten für ihre eigene Partei und Klientelwirtschaft zu benutzen, scheint ihm eine trügerische Hoffnung. Bei dieser Darstellung bleibt Piłsudski der Ansicht, dem Präsidenten das Recht zu geben, Sejm und Senat aufzulösen. Sehr deutlich spielt Piłsudski auch auf die Schwierigkeiten an, die sich erneuern werden, und den Präsidenten blockieren können.

Soweit Piłsudski.

Jedenfalls ist es möglich, wie es bei der Wahl von Narutowicz geschehen ist, daß die Wahl in mehrere Wahlgänge zerfällt. Diese Tatsache würde die Wahl des Präsidenten mehrere Stunden hinziehen. Man sieht die Schwierigkeiten geringer werden, weil sich starke Strömungen in der „Piłsudski-Partei“ bemerkbar machen sollen, für den Marschall Piłsudski einzutreten. Gegen diese Entwicklung sind natürlich Witos und Kierński. Man greift innerhalb der Linken jedoch zu dem Ausweg, im Notfall einen Volksentscheid herbeizuführen und den Präsidenten durch das Volk zu wählen. Hierfür fehlt aber jede verfassungsmäßige Grundlage.

Erklärung des Wojewoden Dr. Wachowiat.

Der Wojewode von Kommerellen, Dr. Wachowiat, hat in einer Pressekonferenz die Schwierigkeiten geschildert, auf die er im Zusammenhang mit den Ereignissen in Warschau stößt. Der Wojewode sagte u. a. folgendes: „Ich erkläre, daß ich, solange die gegenwärtige Lage nicht Rechtszustand geworden ist, bis zum letzten Augenblick der vorigen Legislatur, bis zum letzten Augenblick gewesen bin. Erst nachdem die Regierung gehorcht und die Dokumente zugestellt waren, mit Absichten von Dokumenten zugestellt waren, die die bisherige Lage in Polen änderten, veröffentlichte ich einen Aufruf an die Bevölkerung Kommerellen und den Aufruf des Sejmarschalls Rataj, in dem bekannt gegeben wurde, daß der stellvertretende Funktion des Staatspräsidenten übernommen habe. Technisch verfuhr der General Subizta als Bezirkskommandeur nach Empfang entsprechender Dokumente. Ich kann versichern, daß, wenn nicht kühle Überlegung geherrscht hätte, es in Kommerellen zu inneren Konflikten hätte kommen können, die unbeschreibliche Folgen nach sich ziehen konnten.“

Der Wojewode bemerkte ferner, daß er sich bei seinen Entschlüssen an den kritischen Tagen vor allen Dingen vom Kardinalgrundsatz der Sicherheit der Grenzen Kommerellen habe leiten lassen und deshalb in Fühlung mit dem Nationalverteidigungsausschuss in Kommerellen, dessen Zweck der Kampf gegen die Anarchie und der Schutz der Grenzen Kommerellen sei. Dr. Wachowiat erklärte weiter: „Ich stelle dies anfangs fest, daß Einzelpersonen, die sich das Recht anmaßen, im Namen der ganzen Bevölkerung Großpolens zu sprechen, darüber klagen, daß Mißstände zwischen den Behörden und der Bevölkerung bestünden. In Kommerellen gab es solche Mißstände nicht. Man hat auch gesagt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und dem Posener Wojewoden bestünden. Ich kann auf Grund einer Zustimmung des Posener Wojewoden öffentlich erklären, daß dies nicht der Fall ist und auch nicht war. Es gibt Leute, die auf dem Standpunkt der Regierung stehen. Ich gehöre zu ihnen nicht. Die Verhältnisse sind derart, daß nur Ruhe und Überlegung entstehen können. (Sehr richtig! Red. Pos. Tagebl.) Alles andere würde Kommerellen und seiner Bevölkerung zum Verberben gereichen. Andererseits halte ich es für meine Pflicht, hervorzuheben, daß die Bevölkerung Großpolens überall eine bewundernswürdige Ruhe bewahrt und meine Anordnungen mit Vertrauen und gebührendem Verständnis aufnahm, indem sie sich bewußt war, daß in Kommerellen jegliche Unruhe unbeschreibliche Folgen nach sich ziehen könnte. Die Sonderlage in Kommerellen erfordert besondere Anstrengungen, um nicht vom Wege der Rechtmäßigkeit abzuweichen, welcher Grundweg der erste und letzte Gebot besonders der Gegenwart ist. Von diesem Grundweg werde ich im Interesse des Staates und Kommerellen, so lange ich als Wojewode von Kommerellen die Interessen Kommerellen wahrnehme, nicht einen Schritt abweichen.“

Beschlüsse der Piasen.

Um die Kandidatur des Staatspräsidenten.

Dem „Przegląd Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „Großes Interesse haben die heutigen Beratungen der Piasen. Vor den Beratungen traf die Nachricht ein, daß der Abg. Witos an das Klubpräsidium einen Brief geschickt habe, in dem er auf den Parteivorstand verzichtet. Nach Beendigung der Beratungen ist folgendes Kommuniqué herausgegeben worden:

1. Der Klub nimmt den Verzicht des Vorsitzenden Witos nicht zur Kenntnis und spricht ihm volles Vertrauen aus.
2. Der Klub bestätigt den Bericht des Präsidiums und unterstreicht anerkennend die Aktion des Marschalls Rataj zur Pazifizierung des Landes.
3. Der Klub stellt fest, daß die Sicherung der Unberührbarkeit der Republik nur auf dem Wege des äußeren und inneren Friedens und auf dem Wege der Rechtmäßigkeit erfolgen kann.
4. Der Klub stellt fest, daß die Piasenpartei als erste die Initiative einer Reform der Verfassung und der Wahlordnung aufgenommen hat.
5. Im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen hält die Piasenpartei ihre Initiative weiterhin aufrecht, um dem Staat für die Zukunft eine entsprechende parlamentarische Verfassung zu sichern.
6. Der Piasenklub spricht die Hoffnung aus, daß das polnische Volk seine frühere Zusammengehörigkeit, die bei den letzten Ereignissen angefaßt worden ist, wiedererlangt. Der Klub stellt fest, daß die gegenwärtige Regierung verpflichtet ist, alle Änderungen und Maßnahmen im Sinne der Sanierung der getriebenen Verhältnisse und der Eindämmung jeglicher Tätigkeit, die die Lebensverhältnisse aufwiegen und separatistische Bewegungen weckt, zu treffen.

7. Der Piasenklub nimmt seine Parteimitglieder in Schutz (Witos, Kierński, Szchodkowski usw.).

8. Die Piasenpartei stellt fest, daß die wirtschaftliche und finanzielle Krise die Ursache der Staatskrise und der Unzufriedenheit der Massen sei. Deshalb müsse jetzt der Wirtschaftspolitik ausschließliche Aufmerksamkeit zugewandt werden. Gebot der Stunde sei die Ausgleichung des Staatsbudgets und die Entgegenstellung und die Bekämpfung jeglicher Inflationsversuche.“

Soweit das offizielle Kommuniqué der Piasen. Es berührt auch nicht mit einem einzigen Wort das Hauptthema der Beratungen, und zwar die Frage der Nationalversammlung. Wie wir jedoch erfahren, ist von der Staatspräsidentenkandidatur sogar sehr viel gesprochen worden. Dabei sind drei Richtungen in die Erscheinung getreten. Die erste verlangt, daß die Mitglieder der Piasen für die Abstimmung freie Hand erhalten. Diese Gruppe wird teilweise von kleinpolnischen und kommerziellen Abgeordneten mit dem Redakteur Kulerski an der Spitze vertreten. Von hervorragenden Persönlichkeiten sind die Senatoren Buzek und Włostkiewicz, sowie die Abgeordneten Dobski, Marjan Dąbrowski und Włostkiewicz zu rechnen. Diese Gruppe hat sich für die Kandidatur des Marschalls Piłsudski erklärt. Die zweite Richtung, die vom Senator Średniawski vertreten wird, hat Wahlenthaltung verlangt. Die dritte Richtung, die vom abwesenden Witos unterstützt wird, hat sich für die Aufstellung einer eigenen Kandidatur erklärt. Diese Konzeption wurde hinfällig. Soweit wir wissen, hat der Antrag, freie Hand zu geben, eine Mehrheit erlangt.“

Beschlagnahme Posener Zeitungen.

Die Rechtsparteien können sich mit Warschau als Tagungsort der Nationalversammlung nicht abfinden. Ausdruck des Widerpruchs ist ein neuer Aufruf des „Staatsverteidigungsausschusses“, der vom 26. Mai datiert ist und sich an die Abgeordneten und Senatoren, sowie alle Bürger wendet, denen Ehre und Vaterland teuer seien, nicht nachzugeben in dem Verlangen, die Nationalversammlung nicht in der Hauptstadt stattfinden zu lassen. Die Abhaltung der Nationalversammlung in Warschau wäre eine moralische Vergewaltigung am polnischen Volk, eine Legalisierung aller Zwangshandlungen des Sejmarschalls Rataj, eine Sanktionierung des begangenen Verbrechens durch die fast sichere Wahl Piłsudskis in Warschau, ein moralischer Zusammenbruch des Volkes und eine Verleumdung der Revolution. Der Aufruf nimmt eine recht scharfe Angriffsstellung gegen Piłsudski ein und ist geeignet, die Ruhe des Landes zu stören.

Aus diesem Grunde hat die Staatsanwaltschaft die Zeitungen, die den Aufruf veröffentlicht haben (Kurier Poznański, Dziennik Poznański usw.), beschlagnahmen lassen.

Zur Beschlagnahme des „Kurier Poznański“.

Der „Kurier Poznański“ bemerkt zu seiner gestrigen Beschlagnahme folgendes: „Gestern ist im Laufe einer Woche schon die zweite Beschlagnahme des „Kurier Poznański“ erfolgt, und zwar die Abendausgabe vom 26. Mai (Nr. 237). Die Beschlagnahme ist diesmal nicht wegen eines Artikels angeordnet worden, sondern wegen eines Aufrufs der Staatsverteidigungsorganisation, also einer Organisation, die von der Allgemeinheit der großpolnischen Bevölkerung geschaffen wurde und die Bevölkerung Großpolens, Kommerellen und Schlesiens repräsentiert. (1) Die Beschlagnahme hat das Amtsgericht in Posen auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Posener Bezirksgericht angeordnet. Im Konfiskationsbeschluss wird bemerkt, daß der erwähnte Aufruf der Staatsverteidigungsorganisation Angelegenheiten eines Vergehens gegen den Paragraphen 131 des Strafgesetzbuchs enthalte. (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen!) Red. Pos. Tagebl.“ Aus demselben Grunde ist die Beschlagnahme des „Dziennik Poznański“ und der „Gazeta Powszechna“ erfolgt, weil diese beiden Blätter den Aufruf ebenfalls brachten.“

Der Aufstand in Warschau.

(Fortsetzung).

Freitag.

In der Nacht zum Freitag war es ruhig. Erst morgens um sechs Uhr dröhnten wieder die Kanonen. Die Sozialisten, die bisher sich in lange dauernden Beratungen ergangen hatten, fahen am Donnerstagabend den Beschluß, den Generalstreik zu verhängen. Schon am Donnerstag begann in frühester Morgenstunde der Sturm auf die vom Norden her in die Stadt gekommenen Lebensmittelhändler. Man befürchtete Lebensmittelmangel. Es erschien jedoch schon wenige Stunden später ein beruhigender Aufruf, daß Elektrizitätswerke, Wasserwerke und die Lebensmittelversorgung keine Unterbrechung erleiden sollten. Gleichzeitig kam eine geharnischte Verordnung zur Bekämpfung des Lebensmittelwunders, der bereits prompt und zielbewußt begonnen hatte, heraus. Das Pressebüro Piłsudskis war in der Nacht in das Hauptquartier verlegt worden. Über die Telefone und ein freundlicher Redakteur waren glücklicherweise geblieben. Es zeigte sich, daß alle die Herren, die zufällig auf der Gesandtschaft waren, darunter auch mehrere Korrespondenten der deutschen Presse, auf der Gesandtschaft sofort eingesperrt waren und daß sie die Nacht dort verbracht hatten. Die Kampffront war von den Regierungstruppen vorgeschoben worden, und die Hauptgefechte wütheten gerade in der Pilsna, der „schönen Straße“, in der das Gesandtschaftsgebäude und die Paläste mehrerer anderer diplomatischer Vertretungen liegen. Man war dort ohne die geringsten Nachrichten. Auch ohne Nahrungsmittel. Und so wurde unter die vielen eine Miesentour verteilt, die sich noch gerade vorfand. Eine Hälfte für die Beamten des rückwärtigen Hofgebäudes. Die andere für die Gäste des Gesandten und das Gesandtengehepär.

Bis gegen Nachmittag war man vom Feuer eingeschlossen. Die Kugeln sausten in das Haus, das vom Chef der Kabateilung bewohnt wird, und schlugen in die Möbel ein. Nahebei wurde die ganze Einrichtung des englischen Konsuls von einfallenden Geschossen zerstört. Auch die Wohnungen mehrerer Legationsräte der deutschen Gesandtschaft, so des Grafen Dumoulin, des Barons Behr, des Legationsrats von Ramiński lagen unter scharfem Feuer. Die ungarische Gesandtschaft war ebenfalls völlig abgeschnitten. Ein wüthender Kampf trugte um sie her, und manche Familie mußte stundenlang im Keller zubringen.

Inzwischen hatte Piłsudski zahlreiche Verstärkungen erhalten. Aus Wilna, aus Warschau, aus Łódź und anderen Städten waren Truppen angekommen. Die Stadt war ein richtiges Heerlager geworden. Tanks, Panzerautos, Kanonen, Sanitätsautos, reitende Abteilungen standen auf allen freien Plätzen. Auch für die Regierungstruppen waren Regimenter aus Posen unterwegs, und zwei von ihnen kämpften mit Entschlossenheit für die Regierung. Gegen Mittag hatte Piłsudski etwa 17 Regimenter mit allem Zubehör zur Verfügung, die Regierung 4—5. Aber Piłsudski hatte den Befehl gegeben, sich lieber zurückzuziehen, als die kostbaren und historischen Bauten des Lazienki-parkes und das Schloßchen Belvedere zu beschließen. Dagegen schien in die Reihen der kommandierenden Generale der Regierungstruppen der Wahnsinn gefahren zu sein. Die Bombenwerfer wurde ausgedehnt. Eine Bombe fiel in eine der Straßen der in der Nähe der Biadelle gelegenen Judenstadt und tötete auf der Stelle drei Menschen. Auch anderwärts gab es Tote. Man rechnete gegen Mittag aus, daß ein halbes Hundert Tote in den Spitälern lagen und etwa dreihundert Verwundete. In Wahrheit muß die Zahl der Toten auf beiden Seiten mindestens einige Hundert betragen, darunter auch zahllose Menschen, die den verprengten Kugeln und den tapferen Fenster- und Dacherschüssen zum Opfer fielen. In der Nähe der deutschen Gesandtschaft vergnügte sich einer dieser Teufel damit, auf die Sanitätswagen zu knallen. Er erschöpfte zum mindesten einen Mann. Er wurde aus seinem Versteck geholt und sofort an die Wand gestellt und erledigt. Es waren, wie man nun erfährt, zwei Granaten in das Belvedere eingeschlagen, und sie hatten das Schlafzimmer der Tochter des Präsidenten verwüstet. Die junge Dame befand sich zu ihrem Glück weit vom Schuß mit ihrer Mutter in der Sommerresidenz Spala, dem einstigen Schloßchen des Jaren, das nun dem Präsidenten zur Verfügung steht.

In der Stadt gab es neue Entrüstung. Es wurde bekannt gegeben, daß die Regierungstruppen Soldaten im Hospital der Meje Hladzowski untergebracht hatten, die diesen Ort sogar als militärische Stütze benutzten. Tatsächlich sollen auch einige der dort in den Betten liegenden Kranken durch Schüsse verletzt worden sein.

Es kam die Meldung ins Hauptquartier Piłsudskis, daß am frühen Morgen sechs in der Richtung nach Posen fliegende Aeroplane gesichtet worden seien. Man vermutete, daß die Regierung auf ihnen gesichtet sei. Wie sich am Nachmittag, als das Belvedere genommen wurde, herausstellte, war die Nachricht zutreffend. Das Schloßchen war leer. Selbst der Präsident war geflohen. Und zwar in einem Auto. Die Fährnisse der Fährnisschule hatten die Abfahrt durch heftiges Feuer auf die vorderen Linien der Piłsudskistruppen geschützt, und die Leibgarde hatte ihn begleitet.

Schon am Vormittag wurden die Schützenkorps Piłsudskis bewaffnet. Meist sind es sozialistische Arbeiter. Sie bewegen sich nun zu Hunderten in Zivilkleidung mit ihren Flinten umgeben durch die Stadt und halten Ausschau nach Feindposten, die immer noch ihr Sandversteck treiben. Andere werden zum Kampfe eingesetzt. Sie stellen eine große Macht dar. In Bürgerkreisen ist man deshalb ängstlich. Werden sie später ihre Waffen wieder abgeben? Sind viele von ihnen nicht kommunistisch veranlagt und werden sie nicht, wenn der Generalstreik die Not steigert und die Regierung verschärft, von ihren Gewehren einen höchst unangenehmen Gebrauch machen? Die Frage schwebt auf aller Munde. Vorläufig ist der Kommunismus schwach in Polen. Aber Polen ist das Land der Ueberzählungen und niemand weiß, was aus dem Konflikt zwischen Regierung und Piłsudski noch werden wird. Die Regierung des Bauernführers Witos soll sich in Posen niedergelassen haben. Posen und Kommerellen sind vorwiegend nationalistisch und Piłsudski feindlich. Selbst hochgestellte und schon amtlicherseits zum Aufständischen verpflichtete polnische Herren machen jorgenvolle Gesichter, wenn sie sich ausmalen, was geschehen

könnte, wenn von Posen aus der Befehl gegeben wird, nach Warschau vorzumarschieren.

In Lemberg befehligt der

größte Feind Pilsudski,

General Sikorski. Von ihm verlangte die Regierung Hilfe. Sikorski telegraphierte, daß die Lemberger Regimenter unsicher seien. Er brachte dennoch einige Regimenter auf die Eisenbahn, aber er lud sie in Przemyśl wieder aus. Sie trafen nicht ein. Sikorski ist in Lemberg geblieben. Hatte er schon den Klair dafür, daß Pilsudski die Uebermacht erlangen würde und wollte er sich für seine Person nicht in Gefahr begeben, auf der falschen Seite zu sein. So gehen die Kalkulationen im Pressequartier.

General Sosnowski, der ebenfalls einmal Kriegsminister war und zu den besten Generalen des Landes zählt, ist, als er den Befehl erhielt, sich mit seinen Truppen zur Regierung zu begeben, in einen furchtbaren Gewissenskonflikt geraten. Er wollte den Marschall Pilsudski, seinen alten Freund, nicht bekämpfen, und der Regierung den Gehorsam nicht verweigern. Er löste den Konflikt, indem er sich eine Augenklappe während der Bahnfahrt, in die rechte Brustseite schob. Sein Zustand ist sehr ernst, aber, wie man sagt, nicht lebensgefährlich. Der Schuß des Generals Sosnowski war für das Volk eines der düstersten Ereignisse, der gewiß nicht erheitenden Revolte.

Der Generalstreik ist heute noch nicht in seinen Wirkungen zu verspüren. Die Eisenbahner haben Pilsudski feindliche Truppen nicht transportiert. Das ist aber keineswegs dem Streik zuzurechnen. Und schließlich kann der Streik den Truppentransport auch nicht hemmen, wenn er die militärische Organisation durch die Regierung bei den Bahnen geregelt ist. Und wie gesagt, viele Regimenter im Posenischen und in Pommern haben bisher an dem Streik nicht teilgenommen. Werden sie, falls es zu einem ernstlichen Kampf zwischen Regierung und Pilsudski kommt, auf der Seite des Marschalls oder des Bauernführers stehen? Die Frage ist nicht geklärt. Aber wenn die Regierung des Herrn Witos nur einen Funken gesunden Verstandes in sich hat, so tritt sie nun zurück, um das Land nicht in den verhängnisvollsten aller Bürgerkriege zu treiben. Doch gesunder Verstand und Vernunft sind seltene Artikel, wenn es sich um Parteistreitigkeiten handelt.

(Schluß folgt.)

Verhaftete Generale.

Warschau, 27. Mai. (Telegramm unseres Warschauer Vertreters.) Die Generale Zagorski, Rozwadowski und Jagminski, die während der Warschauer Kämpfe auf der Seite der verfassungsmäßigen Regierung gekämpft haben, sind, weil sie sich angeblich besondere Grausamkeiten (Beschneidung von Spitälern) haben zuschulden kommen lassen, unter sehr starker militärischer Eskorte nach dem Militärgefängnis von Wilna gebracht worden.

Der Justizminister zur Auslandspreffe.

In der Pressekonferenz, von der wir gestern berichteten, hat der Justizminister Rozwadowski der „Pat.“ zufolge zu folgender Erklärung das Wort ergriffen: „Dem Justizminister liegt die Sorge um den Rechtsstand des Staates ob. Auf diesem Gebiete ist festzustellen, daß Polen noch sehr viel zu tun hat, bis es seinen Rechtsstand auf eine Norm bringt, die eine gebührende Ordnung des Volkslebens garantiert. Wir haben es immer noch mit drei verschiedenen Gesetzgebungssystemen zu tun, und jedes von ihnen steht nicht nur in seinen Einzelheiten, sondern auch in seinen Wesensbestimmungen oft im Widerspruch zur Verfassung und den Bedürfnissen des sozialen Lebens. Die Vereinbarung der Gesetze mit der Verfassung sollte schon im Jahre 1922 geschehen, aber bisher hat man sehr wenig in dieser Richtung getan. Die Verfassung erfordert eine Reihe von Ausführungsgeboten, von denen die Mehrzahl noch nicht beschlossenen ist. Bestimmte Versuche zur Einordnung des Rechtsstandes, die auf parlamentarischen Boden unternommen worden sind, haben ihr Ziel nicht erreicht und keine der interessierten Volksgruppen befriedigt. Die wirtschaftlichen Erschütterungen nach dem Kriege erfordern eine besondere Gesetzgebung, die sich den veränderten Bedürfnissen anzupassen hat. Letzten Endes stehen wir vor einer Unordnung auf dem Gebiet des Rechts, aus der das Leben einen Ausweg sucht, durch Auswahl lebenskräftiger Gesetze und durch Nichtanwendung abgestorbener Gesetze, aber das ist sehr schwierig und schädlich und führt manchmal zu Gegenständen zwischen den höchsten Gerichtsinstanzen selbst. Die Einordnung des Rechtsstandes ist eine sehr dringende Angelegenheit, die keine Verzögerung leidet. Eine Regelung der Gesetzgebung durch Auseinandersetzungen in den beiden parlamentarischen

Kammern würde einer so langen Zeit bedürfen, daß das Unternehmen das Existenzrecht verlieren würde. Das Geschäftsverfahren des Parlaments ist solchen Sonderaufgaben nicht angepaßt. Selbst in Staaten mit besserem Rechtsstand als bei uns, pflegen besondere Körperschaften eingesetzt zu werden, wenn es sich um Projekte einer Reform der Zivil- oder der Strafrechts handelt. Die Zahl der anderen Gesetzesprojekte ist so groß, daß man selbst bei angestrengtester Arbeit des Sejm und des Senats sich nicht der Täuschung hingeben darf, daß das Tempo dieser Arbeit der Dringlichkeit der Bedürfnisse gerecht wird. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, über die Art und Weise einer summarischen Erledigung der brennendsten Gesetze, die die Rechtsordnung im Staate garantieren, in vereinfachtem Verfahren nachzudenken.

Die Wege zu diesem Ziele können verschieden sein. Es können dem Staatspräsidenten besondere Vollmachten erteilt werden. Auf diesem Wege sind schon sehr wichtige Sachen günstig erledigt worden, z. B. das Wechsel- und Schiedsrecht. Möglich ist auch, daß der Kodifikationskommission das Recht eingeräumt wird, große Gesetzbücher des Straf- und des Zivilrechts anzunehmen, um dann vom Parlament insgesamt genehmigt zu werden. Diese beiden Möglichkeiten können sich gegenseitig ergänzen. Es können aber auch noch andere Pläne aufsteigen. Indem wir die Notwendigkeit einer entschlossenen Aktion auf dem Gebiete des Rechts feststellen, wollen wir den zu wählenden Weg nicht vormerken. Das Justizministerium wird Anträge über Vollmachten für den Staatspräsidenten und andere Anträge vornehmen, die den von der Regierung anerkannten allgemeinen politischen Bedürfnissen und den besonderen Anforderungen der Rechtsordnung entsprechen.

Zu gleicher Zeit hat im Außenministerium der Chef der Presseabteilung, Dr. Grabowski, vor zahlreich versammelten Korrespondenten der Auslandspreffe eine Erklärung des selbigen Wortlauts abgegeben. Die Erklärung hat zu lebhaften Kommentaren Anlaß gegeben und ist den Auslandsblättern und Agenturen des Auslands sogleich telephonisch weitergegeben worden. Zahlreich vertreten ist nicht nur die französische und deutsche Presse, sondern nicht minder die englische, amerikanische und italienische, sowie ferner die dänische, schwedische und tschechoslowakische Presse.

Separationsbestrebungen.

Eine Regierung der „Westgebiete“.

Im „Przegląd Poranny“ lesen wir: „Der Throner Begirfsvorsitzende des Nationalen Volksverbandes, Dr. Pawel Ossowski, hat in dem nationaldemokratischen „Stowo Pomorskie“ vom 26. d. Mts. (Nr. 118) einen Artikel veröffentlicht, der den Titel trägt: „Selbstverwaltung der Westländer“. Ergänzung und Veranschaulichung dazu ist ein Projekt, das einige Seiten weiter steht. Wir haben es also mit einer offenkundigen, und schamlosen separatistischen Aktion zu tun, die offen nach der Losreißung Großpolens und Pommerns vom Mutterlande strebt. Die Arbeit, die vor einer Woche im Posener „Bazar“ eingeleitet worden ist, entwickelt sich weiter und bringt sogar die ersten zwerghaften Früchte. Sehen wir uns die Pläne des Führers der Throner Nationaldemokratie etwas näher an. Rechtsanwalt Ossowski verlangt eine weitestgehende Selbstverwaltung für die Westländer auf folgenden Grundlagen. Die Selbstverwaltung würde umfassen:

1. die allgemeine Staatsverwaltung und die Organisationsordnung, sowie die Aufsicht über die schon bestehende Kommunal-Selbstverwaltung;
 2. alle Steuerangelegenheiten, wobei die Selbstverwaltung der Westländer ein entsprechendes Steuerkontingent dem Staatsschatz zufließen würde;
 3. Fragen der Landwirtschaft, der Agrarreform, der Ansiedlung und dergleichen. Organe der so wichtig gehaltenen Selbstverwaltung wären ein separatistischer Sejm, nach dem Projekt des Herrn Ossowski „Sejm der Westländer“ genannt, mit dem Sitz in Posen, und das „Ministerium der Westländer“. Während sich die Sejmmitglieder hätten neben Analphabeten und Personen, die wegen staatsfeindlicher Handlungen bestraft wurden, auch solche Personen nicht, die Organisationen angehören, welche zum Schaden des Staates wirken. Was unter solchen Organisationen zu verstehen sei, darüber würden ausschließlich und appellationslos die Verwaltungsbehörden zweiter Instanz entscheiden.
- Wenn man das Projekt ernst nehmen wollte, dann müßte man feststellen, daß diese Bestimmung ein vortreffliches Beistimmungsfeld für jegliche Art von Teilgebietsschaften und Uebergriffen seitens der Behörden wäre. Das „Ministerium der Westländer“ denkt sich Herr Ossowski folgendermaßen: „Der Minister würde vom Staatspräsidenten im Einvernehmen mit dem „Sejm der Westländer“ ernannt werden, vor dem der Minister ausschließlich ver-

antwortlich wäre, obwohl er gleichzeitig dem Ministerrat angehören würde. Natürlich würde solcher Westlandsminister auch eine entsprechende Anzahl von Unterstaatssekretären und Beamten haben. Nicht minder präsent sind die Projekte, die die „Selbstverwaltung“... für das Heer betreffen. Der sechste Punkt der Auslassungen des Herrn Ossowski lautet: „Militärpersonen aller Dienstgrade, die aus den Westländern stammen, dienen nur in Formationen, die in diesen Ländern ihren ständigen Standort haben. Auf Anforderung können sie auch in anderen Formationen Polens dienen. Die Verziehung militärischer Abteilungen der Westländer nach anderen Teilen des Staates, sowie die Unterbringung anderer Militärformationen im Gebiet der Westländer, auf die Dauer oder nur vorübergehend, kann nur gegen vorhergehendes Einverständnis des Verwaltungsrates der Westländer erfolgen. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen von Offizieren sämtlicher Grade im stehenden Heere der Westländer erfolgen nur gegen vorherige Zustimmung des Westlandsministers. Alle diese militärischen Selbstverwaltungsbestimmungen fallen bei Ausbruch eines Krieges mit dem Tage der Mobilisierung fort.“

Kurzum, Herr Ossowski hat alles vorgeesehen, um die Westlandschaften Posen und Pommern von den übrigen Polen loszutrennen. Selbst das Heer soll eine „Selbstverwaltung“ haben. Da sieht man nun, wohin Verblendung und ungeheure Teilgebietseigenliebe führen! Man darf darauf gespannt sein, was die Parteifolger des Herrn Ossowski aus den anderen Teilgebieten dazu sagen werden.

Schwerverbrecher.

Der „Oberschles. Kurier“ schreibt: „Gestern gegen 1/2 Uhr nachmittags erschienen bei dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Rosca des Verbandes der deutschen Katholiken in Polen Kriminalbeamte und nahmen eine Hausdurchsuchung vor. Nach überaus angestrengter Arbeit gelang es den Beamten, Druckschriften des Verbandes der deutschen Katholiken und Rundschreiben der Angestelltenvereinigungen, denen der Vorsitzende Janoschka angehört, ausfindig zu machen und zu beschlagnahmen. Es ist anzunehmen, daß den Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Katholiken, Janoschka, das vorgefundene Material so belastet, daß man dem neuesten Hochverratsprozeß mit größtem Interesse entgegensehen darf. Das in kurzer Zeit gesicherte Material ist so schwerwiegend, daß die sofortige Verhaftung Janoschkas nicht erfolgen konnte.“

Republik Polen.

Das Vertrauen zu Pilsudski.

Dem „Przegląd Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „Wir erfahren, äußern englische Firmen, die seit einiger Zeit Kredite für die polnische Industrie versagten, jetzt nach dem Umsturz die Bereitwilligkeit, die Handelsbeziehungen zu Lodz wieder aufzunehmen.“

Ausländische Korrespondenten.

Die nahe Nationalversammlung hat nicht nur in Polen großes Interesse erweckt. Es sollen bereits 70 Korrespondenten ausländischer Blätter ihr Eintreffen angekündigt haben. Angesichts der nicht ausreichenden Plätze in der Presseloge des Sejm soll sich der Klub der Parlamentsberichterstatter um die Zuteilung von Plätzen im Zuschauerraum bemühen.

Flugzeugunglück.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Der bekannte französische Flieger Pelletier d'Orle hatte gestern um 9 Uhr vormittags auf dem Mokotowplatz, um seine Weiterreise nach Lódz anzutreten. Beim Start kippte das Flugzeug um, wobei ein rechter Flügelbruch erfolgte. Die Insassen kamen ohne Verletzungen davon.

Großfeuer in Krakau.

Gestern ist im Krakauer Magistratsgebäude ein Großfeuer ausgebrochen, von dem ein Teil des 2. Stockwerks erfaßt wurde, wo sich der Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung befindet. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der Saal schon fast in Flammen, da das Feuer nicht sogleich wahrgenommen worden war. Sämtliche Bilder im ersten Stockwerk fielen bei der Ausdehnung des Brandes diesem zum Opfer. Die größte Vernichtung weist der Salon des Stadtpräsidenten mit den anliegenden Zimmern auf. Die Ursache des Feuers ist bisher nicht ermittelt worden. Es wird kurzschluß angenommen. Den Schaden schätzte man auf Hunderttausende von Floty. Das ganze Gebäude war bei der polnischen Versicherungsdirektion versichert. Bei den Rettungsarbeiten haben 5 Feuerwehrleute Brandwunden davongetragen. Der Sitzungssaal ist vollständig niedergebrannt.

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Moersch.

(44. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie dachten nicht mehr daran bis zum nächsten Tage. Da hatte Almut heiße Hände und glänzende Augen, und immer einmal lief ihr — mitten am heißen Tage — ein Frösteln über den Rücken. Doch weil alle tief in der Arbeit steckten, sie nicht klagte und junge Mütter wohl einmal ohne sonderlichen Grund die Farbe wechseln, hatte ihr Mann keine Sorge.

Bis sie am Abend, als er sich zur Ruhe in die Kammer legen wollte, so wunderbar war. Sie sah am Fenster, sah in das Gärchen und fragte: „Was will denn die Möwe da zwischen der Brennenden Liebe?“ Es war aber keine Möwe zu sehen, und die leuchtend roten Blüten sahen in der sinkenden Sonne wie ein Flammentuch aus. „Sie reißt ja alle Kefche ab. Oh, wie sie mit dem großen Schnabel —“ Ein Zusammenschauern, der Kopf wandte sich langsam, sie sah hinter sich das erschreckte Gesicht des geliebten Mannes, zwinkerte einige Male mit den Augen, blickte wieder hinaus und fragte mit gewohnter Stimme: „Ist sie fortgeflogen?“

„Ja, Almut, die böse Möwe ist fort. Deine Blumen stehen ganz gut, und es soll sie keiner zerstören. Komm, leg dich nieder. Was du für brennende Hände hast! Und Deine Schultern! Was ist das?“

„Das Fieber“, sagte sie mit leiser, müdem Lächeln. „Die graue Frau ist aus den Fenmen gestiegen und hat mich angehaucht.“ Sie ließ sich wie ein Kind zur Ruhe betten, lag und hielt die Finger ineinandergeschlungen, fühlte das Jagen der Pulse im Halse, an den Schläfen, schwamm auf wiegenden Bogen, spürte rings um sich die hebende und senkende Flut und konnte doch kein Tröpfchen erfassen, ihre verdorrten Rippen damit zu nehen.

Aber von irgendwoher kam eine Hand und hob sie ein wenig aus der schaukelnden Flut und neigte ihren Mund und hielt ihr einen Trunk an die Lippen. Kühl und frisch rann es durch die Kehle. Ach, die gütige, gesegnete Hand! Sie wollte es ihr sagen, sie wollte über die Finger streichen, die den Becher boten, da schaukelten die Bogen sie schon wieder, und weit draußen schwamm sie in der See, Watten und Sande hoben sich aus der Flut, strichen vorüber, — Segel tauchten auf und standen leuchtend rot in der Sonne, — Möwen schossen auf und ab, und eine sekte sich gerade auf ihre Brust und hauchte mit dem starken Schnabel nach ihrem Herzen.

Schreiend flog sie vom Lager auf.

Da war wieder die gute, feste Hand, die legte sich um ihre glühende Rechte, dann ruhte sie wie ein geborgenes Kind an starker Brust, und eine Stimme — oder war es nur ein Tönen von See und Wind — oder eine Glocke —

Da verdämmerten die Gedanken, — sie entschlief für kurze Zeit tief und fest. —

Am anderen Morgen war sie ein wenig matt, doch die Hitze war verflogen, sie konnte aufstehen und umhergehen im Hause, und der Mann dankte seinem Herrgott, daß die graue Frau so schnell gegangen war, wie sie gekommen.

Aber die alte Emma hing den Kopf, strich um die Stubentür, dahinter die Eheleute schliefen, schlug Kreuze auf der Schwelle, murmelte Sprüche in ihrer friesischen Mundart und kochte Tee aus neuerlei Kräutern, den sollte Almut trinken.

„Wozu denn das?“ fragte der Bauer ärgerlich, der die Mittel der Magd mit Mißtrauen ansah. „Sie ist ja wieder frei von dem Fieber.“

„Schlimm, schlimm! Die Seuche sammelt sich, morgen ist sie schlimmer, als sie gestern war.“

Damit hatte sie recht. Das Marschfieber kam mit seinem stetigen Wechsel. Den einen Tag jagende Flut, zeitweise wirre Träume, erregte Neben, den nächsten Tag Mattigkeit, Klarheit anscheinende Genesung.

Der Deichgräbe schickte sein Weib, die war allerlei Mittel kändig und sah nach der Kranken. Aber sie sagte, Besseres

als den Neunertee der Emma könne sie auch nicht kochen, und sie müßten Geduld haben.

Wer aber nicht Geduld hatte, das war das Söhnchen, das dem Tag entgegenhing. Es kam in einem wilden Fieberschauer und starb wenige Augenblicke nach seinem ersten Schrei.

Raum daß der Vater es mit segnender Hand in den Bund des Himmels hinaufgenommen hatte.

Danach begann sich Almut langsam, und die Fieber ließen nach. Doch bis tief in den Herbst hinein flogen sie immer noch einmal und noch einmal unvermutet über sie hin und ließen die Wangen um einen Schein bleicher werden und die Augen um ein wenig matter.

Trotzdem war es, als erlange die Schönheit der Frau erst jetzt ihre volle Reife. Lichter wurde sie, feiner und köstlicher, wie von innen durchleuchtet. Und das Auge des Mannes sah oft auf sie hin wie auf eine, die neu und selbstsam in sein Leben trat.

Der Winter ging, wie die Winter gehen, im Mai aber kam das Fieber wieder. Sie sagten da, wer es einmal in das Blut bekommen, der müsse es viele Jahre mit sich tragen, und mancher würde nie mehr gesund. Und die Starke und Kraftvollste, die fassete es am härtesten an. Almut, die in ihrem ganzen Leben noch nie krank gewesen, mußte jetzt doppelt zählen.

Im Juni aber sanken die Fieber, nur wie ein schleicherndes Gift blieb es im Blut, zuckte immer einmal auf, sank wieder fort, gab keinen Tag Sicherheit.

Und doch war ihr Lächeln nie so heiter, ihre Stimme nie so süß gewesen. Sie hatte sie sich genug tun können in Güte und Liebe für alle, die um sie waren, jetzt aber war es, als sei ihre Liebe verzehnfacht, als ströme ihr ganzes Herz über von Segen, und der Tage habe nicht Stunden genug, alles zu schaffen, was sie geben wollte.

Einmal sagte sie zu ihrem Mann: „Ich bin so dankbar, daß ich krank sein darf.“

„Was bist du? Dankbar dafür?“

(Fortsetzung folgt.)

Urteil des Haager Gerichtshofes zu Gunsten Deutschlands.

Der Streit in Polnisch-Oberschlesien.

Der Ständige Internationale Gerichtshof hat heute mittag in der Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung wegen einer Reihe von deutschen Eigentumsrechten in Polnisch-Oberschlesien seine Entscheidung bekanntgegeben. In sehr ausführlichen, 100 Druckseiten langen Ausführungen ist der Gerichtshof zu dem Schluss gekommen, daß in den Hauptpunkten der deutschen Klage stattzugeben sei.

Im ersten und zweiten Teil der Entscheidung wird ausgeführt, daß die Anwendung der Artikel 2 und 5 des polnischen Gesetzes vom 15. Juli 1920 auf deutsche Untertanen und Gesellschaften in Polnisch-Oberschlesien sowie die Haltung der polnischen Regierung gegenüber den Kriegsgesellschaften Oberschlesiens durch den Gerichtshof in zwei Fällen wegen inzwischenerfüllter Zurückziehung der polnischen Ratifikationen und demgemäß auch des deutschen Klageantrags die Klage gegenstandslos geworden sei.

Im Teil 3 der Entscheidung wird dargelegt, daß die von der polnischen Regierung bezüglich einer Reihe von Landgütern erlassenen Enteignungsdekretationen in fünf Fällen im Widerspruch zu den Artikeln 6 bis 22 der Genfer Konvention stehen, daß dagegen in vier Fällen die deutsche Klage abgewiesen werden müsse, während endlich in zwei Fällen wegen inzwischen erfolgter Zurückziehung der polnischen Ratifikationen und demgemäß auch des deutschen Klageantrags die Klage gegenstandslos geworden sei.

Dazu bemerkt die „Abn. Bg.“: Der Streit, der durch diese Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes jetzt beendet worden ist, schwebte seit dem Frühjahr v. J. Die deutsche Regierung wurde durch Professor Dr. Kaufmann von der Universität Bonn vertreten, der als Rechtsberater der deutschen Abordnung an den Verhandlungen nach der Teilung Oberschlesiens teilgenommen hat und dessen Tätigkeit für die Fragen der ehemaligen deutschen Ostgebiete bekannt ist.

Bei dem jetzt entschiedenen Streit handelt es sich im Grunde um die Erhaltung des Deutschums in dem abgetretenen Oberschlesien, dessen das Land selbst bedarf und auf dessen Schutz und Erhaltung das Deutsche Reich als solches nach dem Genfer Abkommen über Oberschlesien einen Rechtsanspruch hat. Es ist bekannt, daß die Teilung Oberschlesiens durch den Nachschub der Wirtschaftskonferenz sich von den andern Gebietsabtretungen des Versailler Vertrags wesentlich unterscheidet. Hier ist nicht nur eine Grenze gezogen, sondern es sind der polnische Regierung zugleich starke Beschränkungen für die neuerlangte Oberhoheit auferlegt worden, die sozusagen die Bedingungen und Voraussetzungen enthalten, unter denen der deutsche Teil Oberschlesiens Polen zugeteilt wurde. Um die Einhaltung dieser Bedingungen kämpfte Deutschland mit seiner Klage im Haag.

Daß Deutschland dieser Kampf ermöglicht wurde, ist einer der mühsam errungenen Erfolge des Abkommens über Oberschlesien. Es ist im Jahre 1922 dem deutschen Unterhändler, Minister Schiffer, gelungen, für alle Fragen, welche die Liquidation deutscher Güter betreffen, die Zuständigkeit des Weltgerichtshofs im Haag durchzusetzen. Bei der politischen und wirtschaftlichen Ohnmacht Deutschlands und bei dem darauf folgenden Mut seines nächsten Nachbarn, der sich darin durch Frankreich unterstützen ließ, bleiben diplomatische Vorstellungen in Warschau meist erfolglos. Es ist daher von größter Bedeutung, daß Deutschland im Kampf um die wenigen Rechte, die ihm geblieben sind, das Forum des Haager Internationalen Gerichtshofs hat, um hier seine Klagen zu erheben und für sein gutes Recht zu kämpfen. Nach Inkrafttreten des deutsch-polnischen Schiedsvertrags von Locarno wird für ein solches Vorgehen eine noch breitere Grundlage gegeben sein. Sie weiß und fühlt, welche weitgehenden, auch politischen, Folgen es für das internationale Ansehen Polens haben muß, wenn die Rechtsverletzungen Polens in breiter internationaler Öffentlichkeit erörtert werden können. Wer würde sich in der Welt darum kümmern, wenn der Deutsche in Oberschlesien, in Posen und Westpreußen der Ausrottung ausgesetzt ist, wenn nicht der internationale Boden organisiert wäre, auf dem alles dies zur Sprache gebracht werden kann. Die beiden großen Gutachten, die der Haager Gerichtshof bereits im Jahre 1923 in der Sache der deutschen Anteile und in der Frage der Staatsangehörigkeit erlassen hat, in denen er festgelegt hat, daß das Verhalten der polnischen Regierung eine Verletzung der internationalen Verpflichtungen Polens darstellt, Gutachten, die in der ganzen Welt gelesen worden sind, haben mit dazu beigetragen, der Welt zu zeigen, wenn die Friedenskonferenz die blühenden Provinzen Preußens übertragen hat. Auch darf man die Bedeutung dieses internationalen Rechtshofes nicht nach der Richtung unterschätzen, daß die Lasten seines Bestehens allein dem unterdrückten Deutschland einen moralischen Halt gibt in dem schweren Kampf, den es um Existenz und Geltung seit fast sechs Jahren kämpft.

Auch in dem jetzt beendeten Verfahren hatte die polnische Regierung, wie stets, um eine internationale Kontrolle auszuüben, den Einwand der Unzuständigkeit des Haager Gerichtshofs erhoben. Es war aber bereits im Sommer v. J. Professor Kaufmann gelungen, diesen Einwand zu entkräften und ein Urteil des Gerichts zu erwirken, in dem es seine Zuständigkeit zur Prüfung des polnischen Verhaltens bejahte.

Die zur Verhandlung stehenden Angelegenheiten betrafen zunächst die Oberschlesischen Stahlfabrikwerke in Chorzow und die mit ihnen in gewissem Zusammenhang stehenden polnischen Stahlfabrikwerke, die die polnische Regierung auf Grund eines Gesetzes, welches in den beteiligten Kreisen als „Diebstahlsgefeß“ bezeichnet wird, mit allen Patenten, Lizenzen usw. sich aneignen wollte. Vor den polnischen Gerichten war für die beteiligten deutschen Gesellschaften kein Recht zu finden. Die Schilderung der Winkeltüge, die auf eine glatte Rechtsverweigerung hinausliefen, die Professor Kaufmann im Juli v. J. in öffentlicher Sitzung entworfen hat, hat in der internationalen Öffentlichkeit einen tiefen Eindruck gemacht. Nunmehr galt es, im Haag feststellen zu lassen, wie das polnische Verhalten nach den von Polen selbst unterzeichneten Verträgen völkerrechtlich zu beurteilen ist.

In zweiter Linie handelte es sich um die von Polen beabsichtigte Liquidation einer großen Reihe von Landgütern, die zum Teil deutschen Industrieunternehmen (Hohenlohe-Werke, Balleströmwerke, Giesche, Godulla, Königs- und Laurabütte, Friedländer-Fulb), zum Teil ländlichen Grundbesitzern gehören. Die Landgüter, die den genannten Industrieunternehmen gehören, wollte die polnische Regierung als „selbständige Betriebe“ angesehen wissen, die mit dem Industrieunternehmen in gar keinem organischen oder produktiven Zusammenhang stünden. In diesem Falle wäre dann unter Umständen bei dem einen oder anderen vielleicht eine Liquidation möglich gewesen. Die deutschen Besitzer aber vertraten den Standpunkt, daß dieser Landbesitz mit zur Versorgung der eigentlichen Industrieunternehmen diene und daher von ihnen nicht getrennt werden dürfe. Die deutsche Ansicht hat in der Mehrzahl der Fälle obsiegt. Mit der Liquidation der Industriegüter versuchte die polnische Regierung auf die beteiligten Gesellschaften einen politischen und wirtschaftlichen Druck auszuüben, um sie zu entzweiten. Der bekannte Hunger geht in Oberschlesien auf Aktienbesitz und auf Erlangung von Vorstands- und Aufsichtsratsposten. Die technischen, industriellen und kommerziellen Leistungen können nur von Deutschen vollbracht werden; das weiß jedes Kind in Oberschlesien und in Warschau. Aber man will an den Erträgen und Gewinnen beteiligt sein, die durch deutsche Arbeit und Intelligenz geschaffen werden.

Die Wahlen in Rumänien.

Imponierende Haltung der Deutschen.

Heute, am 25. Mai, fanden in Rumänien die Wahlen zur Kammer statt. Die Wahlpropaganda der Parteien ist sehr ungleich. Die lebhafteste Tätigkeit entfaltet natürlich die Averescanische Regierungspartei. In allen Ecken und Enden sieht man ihre Wahlplakate mit den markanten Zügen Averescus. Manche Darstellungen sind besonders interessant: 1. Ein junger Bauer in rumänischer Tracht mit dem Hut in der Hand, Unterschrift: Averescu brachte den Frieden. 2. Ein Soldat hinter dem Pflug, Unterschrift: Averescu verteilte den Boden. 3. Der General in voller Feldausrüstung zu Pferde, Unterschrift: Averescu befreite uns — von den Deutschen!

Das Wahlkartell

Zwischen der Bauernpartei und der (alten) siebenbürgischen Nationalpartei arbeitet stark mit Aufsehen die verschiedenen Schichten und Stände des Volkes, in denen auf das „Recht“ dieser beiden Parteien gepöcht wird. An den König wurde eine scharf gehaltene Verwahrung gegen die von den Averescanischen Behörden verübten Wahlmissbräuche übermittelt, doch befindet sich der Monarch auf einer zehntägigen Jagdreise auf der Donau, um vom Wahlkampf der Parteien unberührt zu bleiben. Bei dieser Reise interessierte er sich im Banat außerordentlich für die deutsch-schabätschen Bauernwirtschaften.

Die Tsaranisten

hoffen, trotz der Propaganda der Regierung, in Beharabien und in einigen Teilen des alten Reiches gut abzuschneiden. Die Nationalpartei Manius verfügt im nördlichen Siebenbürgen über eine festgeschlossene Anhängerschaft.

Die siebenbürgischen Dissidenten der Nationalpartei, als deren Vertreter die drei siebenbürgischen Minister im Kabinett sind, suchen besonders im südlichen Siebenbürgen Stimmen zu machen (in Hermannstadt ist Innenminister Goga Listenführer; der sächsische Abgeordnete Brandisch folgt an vierter Stelle). Sie betonen jedoch scharf, daß sie nicht als „Volkspartei“ (d. i. eigentliche Averescaner), sondern als „rumänische Nationalpartei“ und die wahren Erben der alten siebenbürgischen Nationalpartei angesehen werden wollen.

Die sozialistische Partei

tritt, nachdem sie sich (notgedrungen) Jahre hindurch still verhalten hat, diesmal trotz starken amtlichen Drucks starker auf; desgleichen haben die Kassenschüler Engas eine Anzahl von Kandidaturen aufgestellt, die sich, wie behauptet wird, geheimer Förderung von oben herab erfreuen. Ihre Aussichten sind trotzdem gering.

Von den Minderheiten treten am imponierendsten die Deutschen auf. Alle deutschen Volksräte (in Siebenbürgen, dem Banat, der Dobruwa, der Bukowina und in Beharabien) haben das Wahlbündnis mit der Regierung ratifiziert. Die Wählervereinigungen der Deutschen tragen den Charakter starker Geslossenheit und Mannesmut. Sogar in Bukarest wurden deutsche Wahlversammlungen abgehalten.

Im bisherigen Parlament war von allen politischen Parteien

die Partei Averescus

mit acht Kammermandaten und einem Senatorenstich am schwächsten vertreten. Trotzdem übertrug der König die Regierungsbildung dem General Averescu; die Neuwahl der Volksvertretung soll nun den Beweis erbringen, daß Averescu auch das Vertrauen des Landes hat. Um nach dem neuen Wahlgesetz im Parlament eine sichere Mehrheit zu erhalten, muß seine Partei 40 Prozent der Landesstimmen erringen. Es sind die besten Aussichten vorhanden, daß ihr das gelingen wird, denn Averescu hat seine Unterhändler nicht nur mit allen böslichen Minderheiten des Landes (Zuben ausgenommen) Wahlvereinbarungen abschließen lassen, wodurch er sich allein schon den Wahlsieg sicherte, sondern er bewies seit seiner Regierungsübernahme solche taktische Geschicklichkeit, daß er sich auch dadurch außer bei den „amtlich festgelegten“ Parteigängern, zu denen traditionell die ganze Beamenschaft kommt, zahlreiche Stimmen sicherte.

Zum Mord an Petljura.

Wir berichteten bereits gestern, daß Petljura in Paris ermordet worden ist. Dazu wird noch ergänzend berichtet: „Im Quartier Latin“ hat gestern ein russischer Jude namens Schwarzbart auf offener Straße den ehemaligen Chef der nationalen, antibolschewistischen Regierung der Großukraine, Orlan Schmon Petljura, durch mehrere Revolverkugeln getötet. Der Täter hat sich dann, ohne Widerstand zu leisten, von einem Polizeibeamten verhaften lassen. Auf der Polizeiwache erklärte der Mörder, daß der Erschöpfung der Urheber verschiedener Programme gegen ukrainische Juden gewesen sei. Seine eigenen Eltern seien dabei ermordet worden. Er habe vor sechs Monaten erfahren, daß sich Petljura in Paris aufhalte, und ihm seitdem ständig aufgelauert, aber da der Orlan stets von einer Dame begleitet war, habe er das Attentat nicht gewagt. Heute habe er ihn allein getroffen und ihn wie einen Hund niedergeschossen. Er empfinde durchaus keine Reue über die Tat, sondern betrachte diese vielmehr als einen Akt der Gerechtigkeit; er sei bereit, sein Leben der Sache der in der Ukraine gemarterten Juden zu opfern.

Der Mörder ist in Smolensk geboren. Er ließ sich aber bereits vor dem Kriege in Frankreich naturalisieren und hat als französischer Soldat den ganzen Feldzug mitgemacht. Seit sechs Jahren hat Schwarzbart eine kleine Reparaturwerkstatt für Uhren aufgemacht. Seine Frau, die von der Absicht des Mannes nichts wußte, kann die Tat nicht begreifen. Sie weiß nur, daß Samuel Schwarzbart ein tiefes Gefühl für die Leiden der Juden hatte und sich häufig mit Schmerz und Joch über die Judenverfolgungen in Rußland ausgesprochen hat. Schwarzbart selbst hat die Motive für seine Tat in vollkommener Ruhe mitgeteilt. Er ist in seiner Arbeitsblase aus der Werkstatt fortgegangen, um Petljura vor dem Café zu treffen, in dem dieser verkehrte. Nach der Verhaftung hat Schwarzbart, noch einmal in seine Werkstatt zurückgekehrt, um von seiner Frau Abschied zu nehmen und seine Verfügungen zu treffen. Er tröstete die fassungslose Frau, sortierte die Uhren, die er repariert hatte und die in den nächsten Tagen abgeholt werden sollen, und schrieb die Preise für die geleistete Arbeit auf.

Orlan Schmon Petljura ist in Bolkowa in der Großukraine geboren und gehörte seit frühester Jugend den Sozialrevolutionären an. Er war stets ukrainisch-national gesinnt, betätigte sich in diesem Sinne und wurde deshalb in der Zarenzeit vielfach verfolgt. In der ukrainischen nationalen Regierung, die den Dreier Frieden unterzeichnete, war er Kriegsminister. Nach dem Zusammenbruch der deutschen Armee in der Ukraine stellte er sich an die Spitze der nationalen Bewegung gegen Hetman Skonopadski. Mit Hilfe der aus Polen herausgeworfenen ukrainischen Armee hielt er sich gegen die Anstürme der russischen Bolschewisten und der Denikin-Armee bis 1920. Als in diesem Jahre seine Armee vollständig zusammenbrach, floh er nach Polen und versuchte hier einen Randhaufen gegen Sowjetrußland zu schaffen. Nachdem auch diese Pläne scheiterten, lebte er als Emigrant seit 1921 in Paris. Die Anklagen, die der Attentäter Schwarzbart gegen Petljura erhebt, mögen berechtigt sein. Aber selbst dann, wenn in einer Zeit, wo sehr viel gemordet wurde, die Eltern des Attentäters bei einem der von Petljura veranstalteten Pogrome umgekommen sein sollten, ist jene Justiz, die mit dem Revolver das begangene Verbrechen rächt, auf das entscheidende zu verurteilen.

Abd el Krim bittet um Frieden.

Frankreich sagt: Nein!

Ein Havastelegramm aus Fez teilt mit, daß Abd el Krim in einem Schreiben an den Generalgouverneur Steeg die Einstellung der Feindseligkeiten und den Wiederbeginn der Friedensverhandlungen verlange. Der Ueberbringer dieses Briefes ist der französische Militärarzt Parent, der nach Abbruch der Friedensverhandlungen in sanitärer Mission nach dem Rif begab.

Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, auf den von Abd el Krim in seinem Brief an Generalresident Steeg gemachten Vorschlag nicht einzugehen. Der Brief enthalte keine Garantie und sei nicht genügend prägnant. Der Gang der militärischen Operationen könne nicht geändert werden.

Tanger, 25. Mai. Nachdem französische reguläre Truppen in Targist, dem früheren Hauptquartier Abd el Krims, eingezogen waren, rühten gestern Kavalleriepatrouillen in nördlicher Richtung gegen Abichir vor. Das Dorf Targist ist mit Abichir durch eine Straße verbunden, die aber zum Teil noch von den Ristruppen besetzt wird. Alle Dörfer in der Umgegend von Targist sind von den Franzosen besetzt.

Zur Lage in Marokko.

Rabat, 27. Mai. (R.) Das amtliche Communiqué stellt fest, daß die Unterwerfungen zunehmen. Die Hauptteile des Stammes der Beni Uern und ein Teil der Beni Uraghel sowie eine ganze Anzahl weiterer kleinerer Stämme, die bis jetzt niemals unterworfen gewesen seien, hätten sich unterworfen.

Nach einer Savas-Meldung aus Fez scheint es, daß die verschiedenen Stammesführer durch den Verzicht Abd el Krims, weiter zu kämpfen, ihre Unabhängigkeit gegenüber den Rifseuten wieder gewonnen hätten und es sei wahrscheinlich, daß gewisse von ihnen versuchten würden, ihrerseits einen Widerstand zu organisieren. So vor allem die drei nicht unterworfenen Stämme der Beni Uraghel und einige Beni Mesara im Norden von Wessan.

Die Wahlen in Aegypten.

Die Wahlen haben, wie zu erwarten war, mit einem überwältigenden Siege Zaglul Paschas und seiner Anhänger geendet. Von insgesamt 214 Sitzen erhielt Zaglul Pascha 205.

Der Erfolg der Koalition der Zaglulisten übertrifft die frühesten Hoffnungen der Anhänger Zagluls. Sogar ein so hervorragender Kandidat wie Hilmy Pascha Jfa, der Verkehrminister, brachte es nur auf 188 Stimmen gegenüber den 9500, die für seinen verhältnismäßig unbekannten zaglulistischen Gegenkandidaten abgegeben wurden. Aly Pascha Maher, der Unterrichtsminister, schnitt fast ebenso ungünstig ab gegen Hassan Pascha Haffiz, den früheren zaglulistischen Kriegsminister. In einem anderen Wahlkreis entfielen auf den Unionisten nur drei von 8000 Stimmen.

Im Herbst 1924 hatte nach der Ermordung des englischen Oberbefehlshabers, des Lord Sir Lee St. J., Ministerpräsident Zaglul Pascha gehen müssen; sein Nachfolger war Schar Pascha. Das Parlament wurde aufgelöst. Im Frühjahr 1925 fanden Neuwahlen statt mit dem Ergebnis: Zaglul (Zaglul) 101, andere Parteien 106. England glaubte, nun sei eine antinationalistische Mehrheit geschaffen; es irrte sich. Die neue Kammer wählte sofort Zaglul zu ihrem Präsidenten. Sie wurde daraufhin aufgelöst. Seit dieser Zeit wurde in Aegypten ohne Parlament regiert. Um englandsfreundliche Mehrheiten in der neuen Kammer zu erhalten, änderte die Regierung das Wahlgesetz. Trotzdem oberwältigt gerade deshalb der ungeheure Erfolg des Unabhängigkeitspredigers Zaglul.

Aus anderen Ländern.

Steigende Erwerbslosenziffer in England.

London, 27. Mai. (R.) Das englische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Ziffer der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen in Großbritannien am 17. Mai 1.612.700 betrug. Das waren 36.801 mehr als in der Vorwoche und 427.600 mehr als vor einem Jahre. Ansprüche liegen außerdem von weiteren 858.000 Arbeitslosen vor, die infolge des Streiks im Bergbau ohne Beschäftigung sind.

Unwetterkatastrophen überall.

Belgrad, 27. Mai. (R.) Eine Meldung aus Novisad (Rienak) besagt, daß dort ein Wirbelsturm zusammen mit gewaltigen Regengüssen zahlreiche Häuser zerstört und Telegraphenmasten umgerissen hat. Das Flugfeld ist vollkommen überschwemmt. Die bisherigen Meldungen sprechen von 9 Toten und außerordentlich großen Sachschäden.

Der Sachverständigenausschuß zur Bekämpfung der Frankenkrisis.

Paris, 27. Mai. (R.) Unter den Plänen der französischen Regierung zur Bekämpfung der Währungskrise steht die Schaffung des Sachverständigenausschusses gegenwärtig im Vordergrund. Dieser Ausschuß, der unter der Leitung des früheren Gouverneurs der Bank von Frankreich Sergeant stehen soll, wird ein neues Arbeitsprogramm des Finanzministers erhalten. Der Ausschuß soll jedem politischen Einfluß entzogen werden. Seine Entschlüsse haben vorläufig nur beratenden Charakter. Weiter wird die Regierung besonders auf eine Rückwanderung der Exportdevisen nach Frankreich hinarbeiten.

Letzte Meldungen.

Die Kandidatur Pilsudski.

Die Bauernpartei hat gestern beschlossen, die Kandidatur Pilsudski zum Staatspräsidenten zu unterstützen, mit der Feststellung, daß ein Sturz dieser Kandidatur ein blutiges Gewitter in Polen herbeiführen würde. Die Partei verlangt Auflösung des Sejm und die Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung.

Aufgehoben.

Warschau, 27. Mai. (R.) Der Kriegsminister hat eine Verfügung erlassen, die das Kavallerieinspektorat, auf dessen Spitze der General Rozadowski stand, das Artillerieinspektorat mit dem General J. Haller an der Spitze, das Inspektorat der technischen Truppen, an dessen Spitze der General St. Majewski stand, und das Inspektorat der Militärschulen mit dem General Osinski an der Spitze, aufhebt.

Betriebsunfall.

Berlin, 27. Mai. (R.) Heute früh entstand in dem Hochspannungsdrahtraum der Elektrizitätswerke Charlottenburg Kurzschluß. Durch die Stichflammen erlitten drei in dem Drahtraum beschäftigte Arbeiter schwere Brandwunden.

Explosion auf einem englischen Küstendampfer.

Georgetown (Britisch Guayana), 27. Mai. (R.) Infolge einer Röhrenexplosion auf dem englischen Küstendampfer Cissequebo, der sich 80 Kilometer von der Mündung des Flusses Demerara entfernt befand, wurden 7 Personen getötet und 25 verletzt. Der Dampfer wurde nach Georgetown geschleppt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Ehrlich; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Welt im Bild“: Robert Ehrlich; für den Anzeigenenteil: S. Schwarzlopp, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Achtung! **Schneider-Werkstellen und Schneiderinnen!**
Wir nehmen an Stoffe zu **Plüschieren, Batist, Handmalerei, Handstickerei, Maschinestickerei, Knöpfbezug.**
Sämtliche Aufträge werden spätestens in 3 Tagen erledigt.
Konfekeja Damska T.A. Poznań, ul. Wielka 27/29.

PFAFF
Hochleistungs-Nähmaschinen
Niederlage:
Przygodzki und Hampel, Poznań
ul. Sew. Mielżyńskiego 21 Tel. 2124.

Kruschen Salz
Gesundes, reines Blut, Frische gesunde Gesichtsfarbe.
Zu haben in der **Drogerja Warszawska, Poznań,** ul. 27. Grudnia 11.
Gesunder Magen, Leber, Nieren, Stoffwechsel, Verdauung.

Führer durch Posen und Umgebung
mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan.
Preis 2,50 zł.
Herausgegeben im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Posen.
Aus dem Inhalt:
Führung durch Posen an der Hand der baulichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen und Gärten.
Die Posener Messe.
Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung, Geistesleben, Autobus- und Straßenbahnlinien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat, Ausflüge, Hotels und Spieleshäuser.
Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage
Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyńska 6.

Dom. Bralin, pow. Kepno gibt noch einige Waggon **Roggen- u. Haferpreßstroh** sowie **Heu (lofe) alter Ernte ab.**

Neu! Sogleich lieferbar!
Bei der Buchhandlung der Drukarnia Concordia Poznań, ul. Zwierzyńska 6, bestellt Unterzeichneter:
... Stf. **Ravenstein's** Rad- u. Autofahrer Posen. Gm. 2,50.
... Stf. **Desgleichen** Bromberg. Gm. 2.
... Stf. **Desgleichen** Danzig. Gm. 2,50.
... Stf. **Generalkarte** von Polen. Gm. 3.
... Stf. **do. von Marokko.** Gm. 3.
... Stf. **do. von Estland, Lettland, Litauen.** Gm. 3.
Zahlb. in Blot n. Schlüsselzahl.
... Stf. **Spezialkarte d. Bes.** f. Touristen. 3 Bl.
... Stf. **Hohe Tatra u. Niedere Tatra.** 4 Bl.
... Stf. **Plan von Posen.** 60 Gr.
Nach auswärts mit Portoguzsch.
Ort:
Postanstalt:
Name (deutsch):

Gelegenheitskauf! Personen-Autos:
1. **Austro-Daimler 8/32** PS., 6 Cyl.-Sportwagen, neuester Typ;
2. **Adler, 12/34 PS., 4 Cyl.** 6-sitzer;
3. **O. M. 6/30 PS., 4 Cyl.** Sportwagen, neuest. Typ;
4. **O. M. 8/50 PS., 6 Cyl.** 6-sitzer.
Austro-Daimler Tow. Budowy Motorów Sp. Akc.
POZNAŃ, Św. Marcin 48.

Am 29. d. Mts. um 12.30 findet die Eröffnung der
Badeanstalt im Passage „Apollo“ Poznań
statt. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends ohne Unterbrechung.
Elektrische, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Solbäder, Dampf-, Irische, gewöhnliche Bäder u. Massage.
Wir bitten das geehrte Publikum um Unterstützung des neuen hygienischen Unternehmens.
Łazienki „APOLLO“.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Abteilung: Maschinen-Reparatur
Poznań, ul. Zwierzyńska 6.
Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik
Schweisserei Dreherei
Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.
Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w. unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Beständig allein ist der Wechsel,
wenn er dem Gesetz entsprechend ausgestellt ist.
Wollen Sie sich Verdruß und Kosten ersparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre **„Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht“**
Aus dem Inhalte:
Die Stempelgebühr von Wechseln, Fristen, Blankowechsel, Grundlage der Berechnung, Protestierung der in Postaufträgen übersandten Wechsel, Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckprotesten berechtigten Gerichtsorgane, Die Wechselblanketts in Blot-Valuta, Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.
Preis 1,50 Zloty.
Die Broschüre ist zum selben Preise auch in polnischer Sprache erschienen.
Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage: **Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyńska 6.**

Gebr. Stacheldraht
bunkel verzinkt, 4 Stacheln, in Rollen, sehr gut erhalten, 50 kg 27,50 zł (1000 Meter ca. 120 kg), hat laufend abzugeben
P. Przygode, Eisenhandlung, Krotoszyn.

Arbeitsmarkt
Gesucht zum 1. Juni oder später jüngerer, geb., energ.
Wirtschaftsassistent.
Polnische Sprache Bedingung. Lebenslauf, Zeugnisabschr. an die **Gutsverwaltung Bralin, pow. Kepno** erbeten.
Gesucht für kinderlosen, gutbürgerlichen Haushalt ordentliches **sauberes Mädchen** welches gut kochen, eventl. auch etwas nähen kann, und gleichzeitig sämtliche im Haushalt vorkommenden Arbeiten übernimmt, da zweites Mädchen nicht vorhanden. Zu erfragen **Butterhandlung „Monopol“, Poznań, ul. Wielka 13.**
Ich suche für meinen verheirateten
Diener,
den ich auf das wärmste empfehlen kann, spätestens zum 1. Juli d. J. eine Stelle. Angebote bitte zu richten an **Joseph Kruszone, Zatrzerow p. Witaszyce.**

Palma
Die unverwundlichen
Palma-Kautschukabsätze und -Sohlen
sind aus bestem Rohmaterial hergestellt, schonen Füße und Schuhe und sind doppelt so haltbar als Leder und geben elastischen, angenehmen Gang.
Kein Luxus!
Für jedermann eine Notwendigkeit!

Für Mühle wünscht verm. Kaufmann, polnischer Staatsbürger, 36 Jahre alt, entsprechende
Damenbekanntschaft zwecks Heirat.
Offerten mit Bild unter 1182 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Opalenika Zuderfabrik - Aktien
zu hohem Preise zu kaufen gesucht.
Offerten unt. 1185 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ungarweine,
leichte und Qualitäts-Marken, in reicher Auswahl bieten
NYKA & POSLUSZNY
Poznań
ul. Wrocławska 33/34. Telephon 1194.

Wie schon vor dem **Weltkriege** erhalten Sie schnell und gut jeder Art **Fenster-Türen** bei **W. Gutsche**
Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Zur Anschaffung empfohlen:
Bei der Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyńska 6 bestellt Unterzeichneter:
... Stf. **Hoffmann,** Taschenbuch der tierärztlichen Hausmittel. Gm. 3,75.
... Stf. **Stenert,** Buch v. gefunden u. kranken Haustier. geb. Gm. 6,50.
... Stf. **Böhm,** Die deutsche Landfrau. geb. Gm. 6.
... Stf. **Dorn,** Stütze der Hausfrau. geb. Gm. 8.
... Stf. **Held,** Der Obstbau und die Obstweinbereitung Gm. 1,50.
... Stf. **Römer,** Landm. Geflügelhaltung. Gm. 2,50.
... Stf. **Miggl,** Grünland. Gm. 1,60.
... Stf. **Preuß,** Neuzeitl. Geflügelzucht. Gm. 2.
... Stf. **Hofmann,** Schmetterselbstzucht. geb. Gm. 5.
... Stf. **Hofmann,** Käferjammern. geb. Gm. 6.
... Stf. **Kropf,** Wildgerechte Jagd. Gm. 2.
... Stf. **Gartenbau u. Klein** tierzucht. Gm. 2,50.
... Stf. **Clater,** Dressur d. Hundes. Gm. 1.
... Stf. **Zufallag,** D. Jagdhund. Gm. 1,50.
Zahlb. in Bl. nach Schlüsselzahl. — Nach auswärts mit Portoberechnung.

Achtung
Suche 3000 Dollar 1. Hypothek zu hohem Prozentsatz. Offerten unter 1183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ankäufe u. Verkäufe
Eine Villa
zu kaufen gesucht. Off. unt. 1186 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gut erhaltener **Photo-Apparat,** 9 x 12, zu kaufen gesucht. Nähere Angebote mit Preisangabe unt. 1187 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Ein geb., gut erhaltener **Tennischläger** zu kaufen gesucht. Eine **Fleischhieschermikroskop** zu verkaufen. Off. u. P. 3. 1181 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wohnung,
zwei Zimmer und Küche, sucht junges Ehepaar. Zahlb. Miete evtl. für 1 oder 2 Jahre im Voraus. Angebote unt. 1180 an die Geschäftsst. dies. Blattes.
Möbliertes Zimmer für 2 Personen (Klavierbenutzung) sofort zu vermieten **Poznań, ul. Szucha 35 I. 1.**
Verband für Handel und Gewerbe Poznań.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in **Poznań, ul. Skońska 8, parterre** (Ev. Vereinshaus, Altesse).
Geschäftsstunden 8—5 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Freitag, 28. Mai 1926.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Mai.

Wirtschaftskrise und Sommerfrische.

Der Sommer naht, und die Kuraison beginnt mit ihm. In diesem Jahre macht die Saison infolge der schweren Wirtschaftslage große Sorgen. Es ist in Polen zu einer Tradition geworden, daß nicht nur die Reichen, sondern auch der Mittelstand in jedem Sommer einen Kurort aufsuchen. In diesem Jahre sind es aber nur einzelne Glücklich, die sich ohne materielle Opfer einen Aufenthalt in einem Kurorte leisten können. Die Ärzte aber sehen oftmals in einem längeren Aufenthalt ein Mittel, um die Patienten für jeden Leidenden fort. Wie Dr. J. J. J. J., der Sohn des bekannten Esperantochöpfers, in der polnischen Zeitung „Kasj“ in einem längeren Artikel ausführt, können in sehr vielen Fällen die Kurortbesucher Polens nur unter kolossalen Einschränkungen ihrer Lebensbedürfnisse und unter sehr großen materiellen Opfern Erholung und Heilung in den Kurorten finden. Dies führt dazu, wie schon im vorigen Sommer beobachtet wurde, daß viele Kurortbesucher in sehr engen und schlechten Wohnungen, oftmals 5 bis 6 Personen in einem Zimmer schlafen und sich sehr mangelhaft ernähren und somit von dem Kuraufenthalt wenig profitieren; im Gegenteil wirken die materiellen Sorgen und Einschränkungen während eines solchen Aufenthaltes oft sehr nachteilig auf den Gesundheitszustand. So kommt es denn leicht zu Klagen, daß die polnischen Kurorte schlimmer seien als die ausländischen. Diese Klagen sind natürlich nicht angebracht, da die gute Luft und die schöne Lage der polnischen Kurorte allein den Leidenden nicht helfen können, wenn sie sich nicht auch entsprechend ernähren und nicht zugleich sorglos die Zeit in dem Kurort verbringen können. Dr. J. J. J. empfiehlt deshalb, daß die Kurorte mit der Empfehlung eines Kurortaufenthaltes immer die wirtschaftliche Lage des Patienten entsprechend Rechnung tragen sollen und nicht ganz unbemittelten Personen einen solchen Kurortaufenthalt empfehlen soll, wodurch die polnischen Kurorte leicht unterbietet (?) in schlechten Ruf kommen können.

Wir möchten dem noch hinzufügen, daß die Kosten in den polnischen Kurorten infolge des ihnen durch die Grenzsperrverordnungen Privilegius geradezu unerschwinglich geworden sind. Besonders die Vermieter von Wohnungen stellen an die Kurgäste so jämmerliche Forderungen, daß sie ihnen die Kur entweder ganz verweigern oder zum großen Teil aufzuschlagen. Und dabei handelt es sich vielfach um unfaubere Wohnungen, in denen fast durchschnittlich ein überaus reges Leben herrscht. Soll den kuraufsuchenden Patienten wirklich geholfen werden, dann müssen sie die Möglichkeit erhalten, die erheblich billigeren Häuser im Auslande zu besuchen. Mit anderen Worten: die uns umgebende ökonomische Lage muß endlich fallen!

Die Zahlung der Vermögenssteuer.

Gemäß den Anordnungen des Finanzministeriums war bisher bezüglich der 4. Teil der Differenz zwischen den zu zahlenden drei definitiven Raten (von den Zahlern von der 5. Stufe an aufwärts) und der ersten Kontingenzgruppe — 60 Prozent dieser Raten) und der in Form von Abschüssen und provisorischen Raten der Vermögenssteuer erfolgten Einzahlungen zu entrichten. Augenblicklich werden, ehe die Änderung der Vermögenssteuer nicht auf gesetzgeberischem Wege entschieden sein wird, vom Finanzministerium die Zahlungstermine des restlichen Teils der erachteten Differenz bestimmt und diese in zwei gleiche Raten geteilt, zahlbar: die erste bis Ende Mai 1926, die zweite bis Ende Oktober 1926. Gleichzeitig macht das Finanzministerium bekannt, daß die Eingehung der obigen Raten von den Zahlern von der 5. Stufe an aufwärts, deren Vermögen der 1. und 2. Kontingenzgruppe zugezählt wurde, einstweilen bis zur Erhöhung beschränkt worden ist (Abschnitt 2, Kol. 1 und 3 des Zahlungsbefehls, Muster Nr. 25, bzw. Kol. 8 des Zahlungsbefehls, Muster Nr. 26). Für Hausbesitzer (3. Gruppe), die dem Mieter unterliegen, bleiben die früher angelegten Zahlungsfristen der erachteten Differenz in Kraft, und zwar: die 1. Rate bis zum 15. Februar 1926, die 2. Rate bis zum 15. Mai 1926, die 3. Rate bis zum 15. August 1926, die 4. Rate bis zum 15. November 1926.

Die Abonnementsgebühren für Radio.

Der „Monitor Polski“ Nr. 100 veröffentlicht eine Verordnung des Industrie- und Handelsministeriums in Sachen der Abonnementsgebühren für die Benutzung der Warschauer Rundfunkstation. Diese Gebühren werden in vier Gruppen eingeteilt:

Für jeden Empfangsapparat in einer Privatwohnung zum ausschließlichen Gebrauch des Abonnenten, sowie in Regierungen, Gemeinden, Wohltätigkeitsinstituten (Krankenhäuser, Kinderhorte, Waisenanstalten usw.), wissenschaftlichen Beiratsstellen, sowie Lokalen von kulturell-bildenden Vereinen beträgt die Gebühr jährlich 30, vierteljährlich 8, monatlich 3 zł. Für jeden Radioapparat in Vereinslokalen, sowie in Lokalen von Unternehmen, die sich mit dem Verkauf von Radioapparaten beschäftigen, jährlich 60 zł, vierteljährlich 16, monatlich 6 zł. Für jeden Apparat in öffentlichen Lokalen (Hotels, Restaurants und Konditoreien), sofern für das Anhören keine Sondergebühr erhoben wird, jährlich 90, vierteljährlich 24, monatlich 9 zł. Für jeden Radioapparat, der in öffentlichen Lokalen installiert ist, sofern für das Anhören eine Bezahlung verlangt wird, für die einzelne Sessant 20, oder monatlich 350 zł. Die Abonnementsgebühren zieht der Briefträger in den ersten 6 Tagen des Zahlungszeitraumes ein. Personen, die bereits Empfangsapparate haben, müssen die Gebühr für die Zeit seit dem 1. Mai entrichten.

Die falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark. Von der Deutschen Reichsbank wird folgende Mitteilung verbreitet: „Von den in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist neuerdings eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen zu erkennen ist: Papier: Aus zwei zusammengefügten Blättern, einem kräftigeren, gelblich getönten Grundblatt und einem hauchartigen Deckblatt bestehend, mit dazwischen gestreuten feinen Fasern. Wasserzeichen: In der Durchsicht mit auffallend kräftiger verschwommener Zeichnung zu sehen. Auf den Streifen der Blindprägung-Vorderseite der Note, rechts, schimmert der falsche Wasserzeichenrand rötlich durch das dünne Deckblatt. Blindprägung: Schwächer geprägt. Im Kontrollstempel ist die kleine Mittelkürzelung fast unsichtbar. Vorderseite: Im Wort „Berlin“ des Ausfertigungsdatums sind die beiden Buchstaben „in“ oben nicht getrennt, sondern in Form eines „m“ wiedergegeben. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung der Fälschung wird belohnungswürdig und dahinführende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Reichsmark ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin Kriminalkommissar v. Biermann, Kurstraße 49, 3. Et., Anruf Merkur 3789, entgegen, für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig.“

Verhaftungen wegen unerlaubter Grenzüberschreitung werden jetzt des öfteren aus den verschiedensten Grenzorten gemeldet. Auch in Bromberg wurden dieser Tage drei Personen festgenommen, die auf unerlaubte Weise nach Polen gekommen waren. Es

handelte sich hier um drei junge Berliner im Alter von 23 und 24 Jahren, die gehört hatten, daß im polnischen Militär so vorzügliche Zustände herrschten, daß sie gekommen waren, um als Freiwillige einzutreten! Wie die Bromberger Kriminalpolizei mitteilt, ist dies nicht ein Sonderfall, sondern soll sich in letzter Zeit mehrfach wiederholen haben. Zu derartigen unüberlegten Handlungen mag gewiss zu einem Teil wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit Veranlassung sein. Aber gewarnt muß ganz energisch vor solchen Abenteuern werden, zumal sie nicht zu Brot und Arbeit, sondern zu schweren Strafen führen.

Gesundheitsgefährliche Schokolade. Das staatliche Lebensmittelprüfungsamt teilte der Voder Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit mit, daß eine Analyse von Schokolade der Firma „Linda“ in Warschau, die dem Händler Lewin Szejwa, Konstantynowska 54, abgenommen worden war, ergeben hat, daß diese unmittelbar in Metallpapier gewickelt war, welches 89 Prozent Blei enthielt. In Anbetracht dessen, daß Blei giftige Eigenschaften enthält, die bei unmittelbarer Berührung mit der Schokolade diese ungenießbar und gesundheitsschädlich macht, wurde gegen die Schuldigen ein Verfahren eingeleitet.

Das Teatr Paskow hat seine Pforten wieder mit einem Film eröffnet, in dem der bekannte und beliebte Filmstar Luciano Albertini die Hauptrolle spielt. Jeder Kinobesucher kennt ihn den unübertrefflichen und verschmitzten Kinoakrobaten, bei dessen Darbietungen es jedem einzelnen schwindlig wird und selbst die stärksten Nerven hart in Bewegung geraten. Nervenstarke Menschen gibt es, wie der ständige Massenbesuch des neuen Albertinifilms beweist, in Posen in großen Mengen. Bei dem Sensationsdrama „Eine Minute vor zwölf“ kommen die Nerven überhaupt nicht mehr zur Ruhe: das halbschredische Klettern Albertinis hoch oben auf den höchsten Dächern unter beständiger Absturzgefahr, die verwegene wilde Jagd über die mannigfachen Hindernisse im Luna-Park in Berlin usw. verfolgt man mit wachsendem Erstaunen und tröstet sich mit der Gewißheit, daß Albertini auch bei diesem Film mit heiler Haut davongekommen ist, da man von einem Abstieg des Künstlers ja bisher nichts erfahren hat. Die Vorführung des Luna-Parks mit seinen mannigfachen Vergnügungsfächern bildet obendrein auch für dessen Nichtkennner eine angenehme Unterhaltung.

Die Rathausuhr wird gegenwärtig im Innern und auch an den Ziffernblättern einer Renovierung unterzogen.

Ein empfehlenswerter Kofferträger! Gestern hatte sich ein Reisender, der hiesige Geschäfte ausrichtete, einen Mann zum Tragen seines Kofferträgers angenommen. Während er auf kurze Zeit einen Laden in der St. Martinstraße betrat, verschwand der Mann mit dem Koffer, der seine und Parfümerien im Werte von 200 zł enthielt. Der Spitzbube wird als ein Mann von 55 Jahren und 1,70 Meter Größe geschildert und war bekleidet mit grauem Anzug und grauer Mütze.

Vergeßlich sich bemäht! Gestern wurde an den Friedhöfen hinter dem Warschauer Tore von einem Schuttmann ein Junge beobachtet, der zwei lebende Hühner und ein schon abgeschlachtetes Huhn trug. Beim Anblick des Schuttmanns warf der Junge die Hühner von sich und flüchtete. Der berechnete Eigentümer kann sich im 5. Polizeikommissariat auf der Wallstraße zur Empfangnahme der Hühner melden. — Vergangene Nacht wurde in einem Freizeitanstalt an der St. Martinstr. 41 eingebrochen, und es wurden verschiedene Freizeitarartikel gestohlen. Als die Diebe mit ihrer Beute die Stätte ihrer Tätigkeit verlassen wollten, erschien ein Schuttmann auf der Bildfläche, so daß sie es für angezeigt hielten, sich ihrer Beute zu entledigen. Diese wurde nach dem 6. Polizeikommissariat an der ul. Towarowa (fr. Solombrstr.) gebracht.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. 27. Gruzna 11 (fr. Kierulitzstr.) eine Aktentasche, eine Lederuhr, mehrere Damenhemden und Handtücher, ein photographischer Apparat, 9 x 12, eine Perlenkette und ein goldenes Armband im Gesamtwerte von 200 zł; aus einem Schaufenster in der ul. Zabrowskiego 70 (fr. Gr. Berlinerstr.) 2 leberne Aktentaschen (schwarz und braun) und zwei Pferdegeschabraden im Gesamtwerte von 70 zł.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 0,86 Meter, wie gestern früh.

Vom Wetter. Seit, Donnerstag, früh waren bei regnerischem Wetter 10 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 28. Mai. Verein deutscher Sänger. Übungsstunde.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 30. Mai bis 5. Juni.

Sonntag, 1/8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Vesper, Prozession und Segen. — Montag, abends 6 Uhr Predigt und Marianacht; 7 Uhr Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr Frauenbund. — Mittwoch, 5 Uhr Beichtgelegenheit; 6 Uhr Predigt und Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag (Fronleichnamstag), 1/8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; abends 6 Uhr Vesper, Festpredigt und Prozession. — Freitag, 6 Uhr Predigt und Herz-Jesu-Andacht.

Bromberg, 26. Mai. Eine Schwindlerin treibt in hiesigen (Bromberger und Schöner) Kreisen ihr Unwesen. Sie ist in Schweserntracht gekleidet, gibt vor, Schwester Marja zu heißen und sammelt angeblich für Waisenkinder. Sie trägt ein dunkles Kleid



Künstlerpech.

„Was heulst du denn, Junge?“
„Mein Vater ist vom Stuhl gefallen und hat sich's Bein gebrochen.“
„Ach Gott, und da kann er nun nichts verdienen?“
„Nein!“
„Was ist denn dein Vater?“
„Kassablenfletterer!“

Zeichnung von Willibald Kraus.

und eine Haube von der Art der Roten-Kreuz-Schwester. Diese falsche „Schwester Marja“ ist von kleinem Wuchs, hat ein kleines Gesicht und rötliches Haar. Es wird gebeten, die Schwindlerin bei nächster Gelegenheit der Polizei zu übergeben.

Kobylin, 26. Mai. Die Firma Kolnik hat am Sonnabend Konkurs beim Amtsgericht in Krotoschin angemeldet. Zum Konkursverwalter wurde der Leiter der Firma „Agromija“ Adolf Fleischer ernannt.

Konig, 25. Mai. Am 1. Pfingstfeiertag mittags ereignete sich hier ein trauriger Vorfall, dem ein blühendes Mädchenleben zum Opfer fiel. Der 16-jährige Wilod K. von hier brachte sich mit einer Schusswaffe eine schwere Verletzung am Kopfe bei, an deren Folgen er am gleichen Tage abends starb. Die Ursache zu dieser Tat ist unbekannt.

Kobylin, 26. Mai. Der Rechtsanwalt Knoch, hier, ist für den Bezirk des Posener Appellationsgerichts zum Notar ernannt worden.

S. Mur, Gollin, 26. Mai. Auf dem Rittergute Przependow des Ritters Meisters von Winterfeld geriet während der Mittagspause der Arbeiter eine Geldscheune, in der gebroschen wurde, in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nicht einmal die Sack mit dem ausgebrochenen Getreide gerettet werden konnten. Mitterbrannt ist der wertvolle Drehschiffen, während die Lokomotive gerettet wurde. Der Schaden ist zum größten Teil durch die Versicherung gedeckt.

Reutomschel, 26. Mai. Der auf den 3. Juni fallende Jahrmärkt in Reutomschel wurde auf den 17. Juni verlegt.

S. Rogasen, 26. Mai. In derselben Angelegenheit, wegen der Verhaftung des Superintendents Puettner erfolgte war, fand auch eine Hausdurchsuchung durch die Kriminalpolizei beim Studienrat Gerhard, dem Leiter des hiesigen Privatgymnasiums, statt. Es handelt sich um einen anonymen Brief, der postlagernd nach Danzig geschickt worden war und militärische Angelegenheiten behandelte sowie Karten der Umgegend von Posen und Krakau enthielt haben soll. Der Verfasser dieses Briefes, der in Danzig nicht abgeholt wurde, wird nun gesucht. Es wurde nicht das geringste Belastende gefunden, Schriftproben des Studienrats, seiner Gattin und der 12-jährigen Tochter wurden mitgenommen.

Thorn, 26. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich am Freitag in der Kaserne der Staatspolizei in der Wellenstrasse. Der aus Dirschau nach dem hiesigen Hauptkommando zugeteilte Polizeibeamte Klein untersuchte seinen Revolver und hielt unglücklicherweise den Lauf des Revolvers gegen sich gerichtet. Bei der Handhabung mit der Waffe ging diese plötzlich los und traf den K. in den Unterleib. In schwerem Verletzte Zustand wurde der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht. Bei der Operation zeigte es sich, daß die Därme an acht Stellen durchgeschnitten waren und eine schwere innerliche Blutung stattfand. Trotzdem glückte die Operation, und K. fühlt sich bereits ziemlich wohl.

Thorn, 26. Mai. Der Reifeprüfung bei der hiesigen deutschen Zweigstelle des Staatlichen Gymnasiums, die am 19., 20. und 21. d. Mts. unter dem Vorsitz des Ritors Wiedowicz stattfand, unterzogen sich 27 Primaner. Die Prüfung bestanden 20 Prüflinge.

Wollstein, 26. Mai. Nach langem Leiden ist gestern hier der Sanitätsrat Dr. Otto Markwig im 85. Lebensjahre gestorben. Er war Jahrzehnte hindurch Stadtverordneter und erst vor kurzer Zeit zum Ehrenbürger von Wollstein ernannt worden. Als Arzt erfreute er sich in den weitesten Kreisen allgemeiner Verehrung.

Zirke, 25. Mai. Dem „Birnbauer Stadt- und Landboten“ wird aus seinem Leserkreise mitgeteilt, daß kürzlich in Zirke die siamesischen Zwillinge in neuer Auflage das Licht der Welt erblickt haben. Es wurde dort von einer Arbeiterfrau ein Zwillingenpaar, Knabe und Mädchen, geboren, die am Unterkörper zusammengewachsen waren. Ihre Körperchen waren völlig normal ausgebildet. Das Mädchen war zarter, als der Knabe. Sie lebten jedoch nur etwa 6 Stunden.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Jedzejow, Kreis Kielce, 26. Mai. Ein Knabe unbekannter Herkunft wurde hier angehalten, der nur deutsch kann. Er ist 6 Jahre alt und gibt an, Stefan Bednarczyk zu heißen. Nach seiner Aussage sei er in Berlin in einem Kinderheim erzogen und dann mit etwa 40 anderen Kindern nach Polen gebracht worden. Weitere Auskunft kann er nicht geben.

Sport und Spiel.

Internationale Ringkämpfe finden im großen Abollosaale tagtäglich unter Mitwirkung von Ringern Europas, Amerikas und Afrikas statt. Beginn des Konzerts um 8 Uhr, der Kämpfe um 8 1/2 Uhr abends. Eintrittskarten sind von 1 zł aufwärts bei Szejbrowski und an der Abendkasse zu haben.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Polnica.

Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, morgens 7 1/2 Uhr, vorm. 10 Uhr. nachm. 4 1/2 Uhr Mincha mit Schriftlesung, Sabbathausgang 9 Uhr 5 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anst. Lehrvortrag, abends 7 1/2 Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brädergemeinde) Dominikastka. Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Wettervorhersage für Freitag, 28. Mai.

— Berlin, 27. Mai. Mäßig warm, anfangs noch trocken und heiter, später Bewölkungzunahme.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anstufte ist ein Briefumschlag mit Freimärkten zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr.

S. S. in B. Sie haben die Aufwertung auf Grund der polnischen Aufwertungsverordnung mit 15 Prozent vorzunehmen.

A. S. in A. Die ziffermäßige Aufwertung des Restkaufgeldes können wir Ihnen nicht angeben, da die polnische Aufwertungsverordnung derartige Bestimmungen nicht enthält. Die 10000 Mark aus der Vorkriegszeit hatten einen Wert von 12300 zł. Sie werden sich wegen des Prozentfußes, mit dem dieses Geld aufzuwerten ist, an die freiwillige Gerichtsbarkeit des zuständigen Kreisgerichts wenden müssen, in dessen Grundbuch das Geld eingetragen ist.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Donnerstag, den 27. 5.: „Paganini“.
Freitag, den 28. 5.: „Die Jüdin“. (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 29. 5.: „Paganini“.
Sonntag, den 30. 5.: „Carmen“.
Montag, den 31. 5.: „Martha“.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 28. Mai.
Berlin, 504 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Feiertag des 650-jährigen Bestehens der Stadt Marienburg. Berliner Funkorchester.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.25 Uhr: Kammermusikabend.
Samburg, 392,5 Meter. Abends 8 Uhr: Kammermusikabend des Hamburger Streichquartetts. Abends 9 1/4 Uhr: Lieberabend Agnes Benbach.
München, 485 Meter. Abends 8.40 Uhr: Reim Marienlieder für Frauenchor mit Harmoniumbegleitung.

Die Rückwirkungen des Umsturzes in Polen auf dessen Wirtschaft.

Von Dr. F. Seifert, Bielitz.

Das Wirtschaftsleben in Polen, in den Tagen der politischen Wirren, stand ganz im Zeichen der Unruhen und bot daher ein Bild der Unsicherheit. Aber die politischen Ereignisse haben nicht den ungünstigen Einfluß auf Handel und Industrie genommen, den man im allgemeinen befürchtet hatte. Trotz der Kämpfe ging die Arbeit verhältnismäßig normal vor sich. Allerdings ruhte fast jeder Geschäftsvorgang infolge der verkehrstechnischen Schwierigkeiten, die sich aus der teilweise Einstellung des Eisenbahnverkehrs auf den wichtigsten Strecken ergaben. Auch die Ungeßigkeit der Valutelage trug wesentlich viel dazu bei, daß die getätigten Geschäftsabschlüsse in den einzelnen Industriezweigen sich in den engsten Grenzen bewegten. Der Handel, der infolge der geschwächten Kaufkraft der breiten Bevölkerungsklassen an und für sich in seiner Intensität schon seit langem starke Einbußen erlitten hat, machte in den Tagen des Umsturzes wieder eine Krise durch. Die fortschreitende Bevölkerungstätigkeit, insbesondere in Lebensmitteln und in Artikeln des täglichen Bedarfs, und die Kaufleute gaben nur ungenügend Vorräte ab, da sie mit Schwierigkeiten bei der neuerlichen Beschaffung der verkauften Artikel, insbesondere im Hinblick auf den stark erschütterten Zloty, rechnen mußten. Die schnelle Entwicklung der politischen Lage hat die Wiederkehr normaler Verhältnisse auf wirtschaftlichem Gebiete in irgendeiner Weise beschleunigt.

Den Hintergrund der politischen Krise in Polen, die sich schließlich in einer gewaltsamen Umwälzung Luft machte, bildete letzten Endes das wirtschaftliche Chaos und die finanzielle Not des Landes, die trotz aller Sanierungsversuche sich von Monat zu Monat verschärfte. Die grundsätzliche Gegensätzlichkeit in den Auffassungen zwischen den Rechts- und Linksparteien über die Mittel und Wege der Sanierung führte schließlich zur Bildung einer ausgesprochenen Rechtsregierung, der die Linke — abgesehen von den politischen Gründen — aus rein wirtschaftlichen Erwägungen den schärfsten Kampf ansagte.

Der Kurs der neuen polnischen Regierung wirft die Frage auf, ob es ihr gelingen wird, der wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden. Unmittelbar nach den ersten Siegesnachrichten der Pilsudskitruppen kam es zu einer Entspannung der Lage, die sich am deutlichsten darin ausdrückte, daß der Zloty, dessen Notierung auf den internationalen Börsen vorübergehend gestiegen war, überall eine auffallende Besserung aufwies und nach einem vorübergehenden Hinausschnellen auf den Kurs von 13 für den Dollar, sich auf einem Niveau von 11½ zu stabilisieren schien. Die überaus sympathische Aufnahme der neuen Regierung im Ausland, insbesondere in England und Deutschland, haben eine gewisse Beruhigung in der Auffassung über die wirtschaftliche Lage Polens zur Folge gehabt. Die jetzt immer wiederkehrenden Nachrichten, die von einer Gegenaktion der Rechtsparteien gegen das neue Regime zu melden wissen und die Ungewißheit der Lage deutlich illustrieren, erzeugen Unruhe und geben zu Befürchtungen über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Anlaß. Man äußert allgemein Zweifel, ob die neue Regierung die Kraft finden werde, auf dem einzig möglichen Wege der Herabsetzung der Heeres- und Verwaltungsausgaben das Gleichgewicht im Staatshaushalt zu erreichen. In der Beseitigung des Defizits im Budget erblickt man nach wie vor die einzige Möglichkeit einer Stabilisierung der Währung, die das Fundament bilden muß, auf dem sich eine neue Wirtschaftspolitik aufbauen kann. Die endliche Befreiung des Zlotykurses von den Schwankungen bildet wieder die Vorbedingung für die Erlangung einer Auslandsanleihe, zu deren Gewährung sich das Ausland nur dann entschließen könnte, wenn es die Gewähr hat, daß das verliehene Kapital nutzbringend verwendet wird.

Bekanntlich schweben seit einiger Zeit Verhandlungen mit Amerika, England und Frankreich über eine eventuelle umfangreiche finanzielle Unterstützungsaktion für Polen. Es ist bekannt, daß Mr. Strong, der Gouverneur der New-Yorker Federal-Reservebank, anlässlich seiner europäischen Reise sich auch mit dem polnischen Valutaproblem zu befassen gedachte. Auch der Völkerbund begann sich mit der Wirtschaft Polens eingehender zu befassen. Die von allen Seiten gleichzeitig unternommenen Bemühungen zur Hebung der Staatsfinanzen sind nunmehr durch die Ereignisse in Polen jäh unterbrochen worden.

Der abwartende Standpunkt des Auslandes kommt insbesondere darin zum Ausdruck, daß die ausländischen Lieferanten beim Abschlusse von neuen Geschäften mit weiteren Krediterteilungen an das kaufende Polen haushalten. In der Regel wird sogar Barzahlung im voraus verlangt. Trotzdem besteht nach wie vor ein sehr reges Interesse der ausländischen Industriekreise für den polnischen Absatzmarkt, insbesondere Österreich und die Tschechoslowakei erblicken in Polen einen sehr wichtigen Konsumenten. Auch eine allmähliche Stärkung des Vertrauens des Auslandes wagt sich, wenn auch noch bescheiden, hervor.

Die Lage in den einzelnen Industriezentren, wie Lodz, Bielitz und Polnisch-Oberschlesien, war während der Tage der Kämpfe verhältnismäßig unverändert. Die Textilfabriken in Lodz und Bielitz arbeiteten wie gewöhnlich. Allerdings war der Geschäftsverkehr fast vollkommen lahmgelegt. Sowohl die Fabrikanten, als auch die Grossisten, verlangten beim Verkauf von Waren die Anwendung des Dollarkurses der „Schwarzen Börse“, da die offiziellen Börsen geschlossen waren. Da der Dollar zeitweilig die Höhe von 13 erreicht hatte, wurden im Textilhandel fast gar keine Käufe abgeschlossen. Auch bei der Annahme von Wechseln zum Diskont war man angesichts der unsicheren Lage überaus vorsichtig, so daß Diskontoperationen fast vollständig eingestellt waren. Da die Eisenbahnen nur sehr unregelmäßig verkehrten, lag der Transport von Waren still. Weder kam Ware in größeren Mengen an, noch war es möglich, Textilware aus Lodz und Bielitz zu versenden.

Infolge der Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs ist der Transport ostoberschlesischer Kohle nach Danzig sehr erschwert. Trotzdem die Kämpfe bereits beendet sind, ist der normale Eisenbahnbetrieb noch nicht in seinem vollen Umfang aufgenommen worden. Ein großes Hindernis für die Beförderung der Kohle bildet auf der einen Seite der Waggonmangel, so daß am 17. Mai den Gruben statt, wie normal, 5000 nur 2000 Waggon zur Beförderung zur Verfügung gestellt wurden, auf der anderen Seite erschwert die Verstopfung auf den einzelnen Stationen Kongresspolsens den normalen Kohlentransport aus Oberschlesien. Am 18. Mai wurden die Bergwerksverwaltungen verständigt, daß der Kohlentransport über Kongresspolsen nach Danzig neuerlich bis zum 20. zurückgehalten wird. Die Folge davon ist, daß ein großer Teil der täglichen Förderung, die ungefähr 70000 t beträgt, auf den Halden liegen bleiben muß. Diese momentanen Absatzverluste können angesichts der nur beschränkten Aufnahmefähigkeit der beiden polnischen Häfen Danzig und Gdingen nicht wettgemacht werden.

Die Neuordnung der politischen Verhältnisse in Polen bringt vielleicht die Bereinigung der deutsch-polnischen Wirtschaftsdifferenzen, die durch den nunmehr fast ein Jahr währenden Wirtschaftskrieg Polens stark in Mitleidenschaft gezogen haben. Die gegenwärtige Linksregierung ist jedenfalls in hohem Maße an einer friedlichen Zusammenarbeit der beiden wirtschaftlich so eng verknüpften Nachbarländer Deutschland und Polen interessiert und will an die Stelle der bisherigen Absperripolitik den Abschluß eines Handelsvertrages, dessen beiden Staaten für den gereizten Absatz ihrer Produkte dringend benötigen.

Die polnische Erdwachsproduktion im Jahre 1925 (OWN) belief sich nach den soeben veröffentlichten amtlichen Daten auf 739.5 t und ist gegenüber dem Vorjahre nur sehr unbedeutend, und zwar um 15.3 t gestiegen. Nach dem November- und Dezember-

streik im Jahre 1924 stieg die Produktion von 13.3 t im Dezember auf 83.6 t im März. Im Juni ging sie wegen Verringerung der Belegschaft auf 56.3 t zurück. In den folgenden Monaten bewegte sie sich zwischen 54.5 und 60.9 t monatlich und sank im Dezember auf 52.9 t. Die durchschnittliche Monatsproduktion betrug 61.6 t, d. h. um 6.8 t weniger als im Jahre 1924. Auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat abgenommen, und zwar von 1053 im Jahre 1924 auf 535. Der Export belief sich insgesamt auf 661 t, wovon 303.6 t nach Deutschland, 157.2 t nach Österreich, 150 t nach Frankreich, 40 t nach Italien, 10 t nach der Tschechoslowakei und 0.2 t nach Rumänien ausgeführt wurden. Gegenüber dem Vorjahre ist der Export um 138.9 t zurückgegangen, weil sich die Ausfuhr nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Italien in einem Maße verringert hat, daß die Zunahme des Exports nach Österreich und Frankreich keinen Ausgleich dafür schaffen konnte. Die zu Ende des Jahres 1925 bei den Gruben vorhandenen Vorräte betrugen 124.6 t, was zusammen mit dem im Laufe des Jahres produzierten Erdwachs einen Wert von 350 000 Dollars darstellt.

Der Stand der Giesche-Verhandlungen. Die mit dem Falle Giesche zusammenhängenden Verhandlungen sind bislang noch nicht zum vollständigen Abschluß gelangt. Die Vertreter Giesches sowie Harrimans befinden sich zurzeit in Warschau, wo die Verhandlungen über die verlangten Steuererleichterungen für die polnische Giesche-Harriman-Gesellschaft sich infolge der politischen Umwälzung zu verzögern scheinen. Das Ermächtigungsgesetz zur Gewährung der Steuernachlässe ist von der früheren Regierung eingebracht und im Parlament behandelt worden, doch ist seine Verabschiedung zunächst vom Schicksal des Parlaments selbst abhängig. Die Amerikaner sollen die Zusage gemacht haben, die Option auf die Beteiligung an den polnischen Besitzungen auszuüben, wenn auf beiden Seiten die getroffenen Abmachungen durch die Regierungen- und Parlamentsinstanzen genehmigt sein werden. Als Kompensation für den Verzicht auf die Verhüttung der deutschen Erze bei der polnischen Gesellschaft, der durch den Bau einer Hütte auf deutschem Gebiet mit Hilfe der bekannten Staatskredite bedingt wird, sollen die Amerikaner einen größeren Anteil an der polnischen Gesellschaft erhalten. Der Kredit soll von Preußen und dem Reich zu gleichen Teilen gewährt und bis zum Jahre 1951 getilgt werden. Der Harriman-Anteil wird damit anstelle der bisher vorgesehenen 49 Prozent die Majorität ausmachen. Als der in Aussicht genommene Vertrauensmann der öffentlichen Hand in der Leitung der Breslauer Giesche-Gesellschaft wird jetzt Direktor Dr. Otto Fischer (Reichskredit Akt.-Ges.), der bereits Gewerke bei Giesche ist, genannt.

Rußlands Lederwareneinfuhr im 1. Quartal 1926. Im Quartal Januar bis März 1926 importierte das russische Außenhandelsamt folgende Quantitäten von Lederwaren: Grobleder für 995 300 Rubel, Chevreaulleder 233 400 Rubel, Sohlenleder 113 000 Rubel. Außerdem wurden aus Restmitteln des Importplanes weiteres Sohlleder für 916 500 Rubel und Grobleder von 8500 Rubel eingeführt. Die Ware kam hauptsächlich aus Deutschland, mit Ausnahme des Sohlenleders, das aus Italien, Estland und Lettland bezogen wurde.

Markte.

Getreide. Warschau, 26. Mai. Für 100 kg franko Verladestation, in Klammern franko Warschau. Roggen 118 f hol 35.50 bis 36 (36.75—37.25), Weizen 128 f hol 55, Hafer 37, Braugerste 33—34, Gerste zur Grütze 31—32, Roggen- und Weizenkleie aus der Provinz 24 (26), blaue Lupine 21, gelbe Lupine 23. Kattowitz, 26. Mai. Zum Export: Weizen: 70—71, Roggen 42—45, Hafer 47—48, fr. Empfangsstation: Leinkuchen 52—53, Rapskuchen 41—42, Weizenkleie 28.50—30.50, Roggenkleie 30—31.50. Tendenz ruhig.

Danzig, 26. Mai. (Amtlich.) Weizen 13.75, Roggen 9.25—9.30, Futtergerste 8.50—8.75, gew. Gerste 8.75 bis 9.12½, Hafer 8.75—9.62½, Viktoriaerbsen 15—20, Roggenkleie 6.75—6.85, dicke Weizenkleie 6.75—6.85. Zufuhr: Weizen 10, Roggen 28½, Gerste 45, Hafer 15 t.

Berlin, 27. Mai. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 295—295½, pomm., April —, Mai —, Juli 295.00, September 269.50, Roggen: märk. 178.00—183.00, pomm., April —, Mai 199—200, Juli 209.00, September 208.50, Gerste: Sommergerste 187—200, Futter- und Wintergerste 169—182, Hafer: märk. 197—208, März —, Mai 192.50, Juli —, Mais: Mai —, Juli —, loko Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 37.00—39.75, Roggenmehl: fr. Berlin 25.25—26.75, Weizenkleie: fr. Berl. 10.50, Roggenkleie: fr. Berl. 11.50—11.60, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 33.00—43.00, Kleine Speiseerbsen: 25.00—26.00, Futtererbsen: 20.00—25.00, P. luschken: 20.00—23.00, Ackerbohnen: 22.00—24.00, Wicken: 28.00—31.00, Lupinen: blau 12.50—13, Lupinen: gelb 15.50—17.00, Seradella: neue 39.00—45.00, Rapskuchen: 13.60—13.80, Leinkuchen: 17.50—17.80, Trockenschrot: 9.90—10.30, Sojaschrot: 19.00 bis 19.20, Torfmehl: 30/70 —, Kartoffelflocken: 17.75—17.90. — Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fest, Gerste: ruhig, Hafer: still.

Chicago, 25. Mai. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen: Redwinter Nr. II loco 164, Hardwinter Nr. II loco 164, für Mai alt 160, neu 164½—165, Juli neu 138½—139½, September neu 133½—133¾, Dezember neu 136½, mixed Nr. II loco 160, Roggen für Mai 84½, Juli 87, September 89, Mais gelb Nr. II loco 72, weiß Nr. II loco 72½, gemischt Nr. II loco 71, für Mai 68½, Juli 72½—73½, September 76½—76¾, Dezember 76½, Hafer weiß Nr. II loco 42, für Mai 39¼—39½, Juli 40¾, September 42¼, Dezember 42¾, Gerste: Maltung loco 63—77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 26. Mai. Pro t loco Lager wurde notiert: Elektrolytkupfer 74 engl. Pfund, Bankzinn 297 Pfund, Blei 32, Zink 35, Altkupfer 2.40 zł pro kg. Tendenz schwach bei mäßiger Nachfrage.

Berlin, 26. Mai. Amtl. Notierungen in Mark pro kg. Elektrolytkupfer 74. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131¼, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.16½—1.17½, Standard-Kupfer 1.16—1.17, Orig. Hüttenrohziegel im fr. Verkehr 0.64 bis 0.65, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgröße 0.59—0.59½, Orig. Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gez. 2.35—2.40, in Barren, gewalzt und gez. 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon regulus 1.15—1.20.

Futtermittel. Warschau, 26. Mai. Für 100 kg loco Lager: Heu 18—18.50, gewöhnl. Langstroh 10—11, Haferstroh 12, Hafer 43, Roggenkleie 28—30.

Baumwolle. Bremen, 26. Mai. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 kg. 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 20.03, für Mai 19.14—19.05, Juli 19.04 bis 18.94, September 18.50—18.43, Oktober 18.40—18.32, Dezember 18.16—18.14, Januar 18.14—18.09, März 18.39—18.34. Tendenz ruhig.

Edelmetalle. Berlin, 26. Mai. Silber 900 fein in Barren 89—90 Rmk. pro Kilo, Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82, Platin im fr. Verkehr 12½—13 Rmk. pro Gramm.

Börsen.

Der Zloty am 26. Mai 1926. (Überweisung Warschau). London: 50, Zürich 46, Mailand: 229, Riga: 56, Neuyork: 9, Wien: 63.40 bis 63.90, Noten 62.90—63.90, Prag: 287—293, Noten 286—289, Budapest: Noten 6200—6500.

1 Gramm Feingold für den 27. Mai wurde auf 7.3109 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 117 vom 26. Mai 1926.) (1 Goldzloty gleich 2.1225 zł.)

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
4 Pos. Pfdr. alt.	35.00	—	Centr. Skór I.-V.	0.60	—
6 listy zbozowe ..	—	9.40	Cegielski I.-IX.	6.00	—
8 dolar. listy	6.50	6.65	C. Hartwig I.-VII.	0.50	—
	—	6.55	Herzf.-Vikt I.-III.	2.00	—
5 Poz. konwers.	—	0.32	Dr. R. May I.-V.	—	0.21
Bk. Przemysł I.-II.	1.00	—	Papiern. Bydg. I.-IV.	—	3.80
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Unja I.-III.	—	0.57
Brow. Krotosz. I.-V.	1.00	—	Wytw. Chem. I.-VI.	—	—
	1.10	—			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
Amsterdam	443.10	442.80	Paris	36.65	—
Berlin*	262.68	262.94	Prag	32.65	—
London	53.61	53.65	Wien	155.85	—
Neuyork	11.00	11.00	Zürich	213.50	—

*) über London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Effekten:	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
8% P. P. Konwers.	—	151½	Kop. Wegli I.-III.	1.70	—
5%	32.00	32.00	Nobel III.—V.	1.35	—
6% Poz. Dolar ..	69.00	67½	Lilpop I.—IV.	—	1.50
	(759.00)	(742.55)	Modrzejew. I.—VII.	1.45	—
10% Poz. Kolej. S. I.	—	169.00	Ostrowiecki I.—VII.	3.15	—
Bank Polski (o. Kup.)	46.50	48.00	Starachow. I.—VIII.	0.74	—
Bank Dysk. I.—VII.	5.25	5.90	Zieloniewski I.—V.	—	6.10
B. Handl. W. XI.—XII.	1.40	—	Zyrdorw.	—	—
B. Zachodni I.—VI.	0.90	—	Borkowski I.—VIII.	—	—
Chodorow I.—VII.	3.10	2.80	Haberbusch i Sch.	—	—
W. T. F. Cukru	1.40	1.40	Majewski	12.50	—

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
Geld	Geld	Geld	Brie	Geld	Brie
London 25.203	25.203	Berlin 123.291	123.579	123.321	123.629
Neuyork 5.2975	5.199	Warschau 44.44	44.53	45.57	45.68

Noten: London —, Berlin 123.293, 123.609, 123.346, 123.654, Neuyork —, Polen 44.69, 44.81, 45.82, 45.93.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	27. 5.	26. 5.	Devisen (Geldk.)	27. 5.	26. 5.
London	20.409	20.402	Kopenhagen	110.26	110.16
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	90.99	90.64
Rio de Janeiro ..	0.638	0.64	Paris	13.885	13.66
Amsterdam	168.69	168.54	Prag	12.423	12.423
Brüssel	13.24	13.23	Schweiz	81.26	81.21
Danzig	80.00	80.87	Bulgarien	3.045	3.045
Helsingfors	10.55	10.55	Stockholm	112.28	112.24
Italien	15.74	15.59	Budapest	5.855	5.855
Jugoslawien	7.40	7.402	Wien	59.255	59.246

(Anfangskurse).

Effekten:	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
Harp. Bgb.	125	122	Görl. Wagg.	29½	29
Kattw. Bgb.	12¼	12½	Rheinmet.	27½	27
Laurahütte	35½	36	Kahlbaum	112½	113
Obsohl. Eisenb.	—	50½	Schulth. Patzenb.	180	182
Obsohl. Ind.	—	—	Dtsch. Petr.	—	—
Dtsch. Kali	—	107	Hapag	—	135½
Farbenindustrie ..	176½	—	Dtsch. Bk.	128,5	128½
A. E. G.	120	116¼	Diso. Com.	125¼	131¼

Tendenz: ungleichmäßig.

Ostdevisen. Berlin, 27. Mai, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 36.25—36.45, Große Polen 35.21—36.59, Kleine Polen —, 100 Rm. = 274.35—275.86 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 27. Mai, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Die Börse eröffnete in ungleichmäßigem Haltung. Während die Elektroaktien weiter zu meist gebesserten Kursen begehrt waren, fanden in chemischen Werten und Montanpapieren Realisierungen statt. Farbenindustrie um 3½ Prozent gedrückt. Auch Schiffsaktien um 3 bis 5 Prozent niedriger.

Die Bank Polski zahlte am 26. Mai für Goldmünzen: Rubel 5.65, Mark 2.61, Krone 2.22, lateinische Einheit 2.12, Dollar 1.11, Pfund 53.46, türkisches Pfund 48.27, holl. Gulden 4.41, schwedische Krone 2.94, Dukaten 25.12, 1 Gramm Feinmetall 7.31. Für Silbermünzen Rubel 3.51, Mark 0.97, Gulden 2.16, Kronen 0.81, 1 Gramm Feinmetall 0.19½.

Die Bank Polski Posen zahlte am 27. Mai, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 11.—, 1 engl. Pfund 53.47, 100 Schweizer Franken 202.94, 100 franz. Franken 35.71, 100 deutsche Reichsmark 261.30, 100 Danziger Gulden 212.18.

Dollarparitäten am 27. Mai in Warschau 11.00 zł, Danzig 11.65 zł, Berlin 11.55 zł.

Grosshandelspreise

in Polen 1914 = 100, (W. = Warschauer Börse, P. = Posener Börse).

Warengattung	Preis			Index		
	27. 4.-2. 5.	2. 5.-2. 6.	12. 5.-16. 5.	27. 4.-2. 5.	2. 5.-2. 6.	12. 5.-16. 5.
Weizen.....	W. 50.85	51.85	—	268.1	273.3	—
.....	P. 50.50	53.15	53.00	223.5	235.2	234.5
Roggen.....	W. 30.95	31.90	34.00	224.6	231.5	240.4
.....	P. 29.75	32.35	32.75	163.9	178.2	180.4
Gerste.....	W. 30.85	31.25	—	211.4	214.2	—
.....	P. 30.75	32.00	32.00	162.5	169.1	169.1
Hafer.....	W. 33.20	33.15	36.50	227.6	227.2	250.2
.....	P. 31.00	33.50	35.00	170.3	184.1	192.3
Weizenmehl....	W. 80.00	—	—	—	—	—
65% ₀	P. 75.00	79.15	79.50	254.1	268.1	269.3
Roggenmehl 50% ₀	W. 51.00	—	—	—	—	—
70% ₀	P. 46.10	48.15	49.00	189.8	198.2	201.7
Esskartoffeln.....	W. —	—	—	—	—	—
Fabrikkartoffeln.....	P. 3.10	3.50	3.50	—	—	—
Rinder.....	1 kg 1.71	1.81	2.01	166.0	175.7	195.1
Schweine.....	2.00	2.10	2.10	175.4	184.2	184.2
Kristallzucker.....	1.17	1.17	1.17	160.3	160.3	160.3
Molkereibutter.....	5.80	6.90	—	159.8	190.1	—
Rindrohleder.....	2.65	2.65	2.65	163.6	163.6	163.6
Kalbsrohleder.....	2.88	2.88	2.88	153.2	153.2	153.2
Pferderohleder.....	1 St. 25.00	25.00	25.00	117.7	117.7	117.7
Sohlenrohleder.....	1 kg 9.60	9.70	9.70	211.5	213.7	213.7
Gef. Juchtenled.....	13.50	13.50	13.50	208.3	208.3	208.3
Amerik. Baumw.....	4.89	4.98	5.09	212.6	216.5	221.3
Poln. Reinwolle.....	—	—	—	—	—	—
Baumwollg. 1/32.....	9.12	9.59	9.87	200.0	210.3	216.4
Guss Nr. 1.....	1 to 190.00	190.00	190.00	158.9	158.9	158.9
Handelseisen.....	265.00	265.00	325.00	117.1	117.1	143.6
Bandeisen.....	318.00	318.00	390.00	140.5	140.5	172.3
Walzdraht.....	320.00	320.00	375.00	131.7	131.7	154.3
Zink.....	1 kg —	—	—	—	—	—
Zement.....	100 kg 7.25	7.25	7.25	101.1	101.2	101.2
Kanthalz.....	1 cbm 75.00	75.00	75.00	112.9	112.9	112.9
Ger. Petroleum.....	100 kg 27.20	27.20	27.20	123.6	123.6	123.6
(ohne Konsumsteuer)						
Kohle (Dabrow.).....	1 to 25.20	25.20	25.20	126.3	126.3	126.3
Grobkohle (Oberreuth.).....	27.15	27.15	27.15	176.6	176.6	176.6